



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Handbuch der Liebhaberkünste

Meyer, Franz Sales

Leipzig, 1890

Dritter Abschnitt. Allerlei Sprüche von Bekannten und Unbekannten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76086)



Fig. 228. Umrahmung von Dir. C. Hammer.



Der Genius des Aquarells. Von C. Fröschel.



Fig. 229. Teil des Centenariumbandes von Loreto.

DRITTER ABSCHNITT.

Sprüche

von Bekannten und Unbekannten aus alter und neuer Zeit,
gelegentlich da anzubringen, wohin sie sich schicken.

Motto: „Mehr als ein dickleibig Buch
Sagt oft ein kernhafter Spruch.“

Die Sitte, Haus und Gerät mit Inschriften und Sinnsprüchen zu zieren, ist alt und gut. Sie war wie manches Schöne fast aus der Mode gekommen und erst die neueste Zeit hat ihr mit Recht wieder zu Recht verholfen. Warum sollte auch ein guter Gedanke in schöner Form nicht ebensowohl ein Schmuck sein können als ein wohlgelungenes Ornament? Er hat ja den Vorteil, allgemeiner verständlich zu sein als dieses. Und wenn das Wort sich überdies in das Gewand einer schön dargestellten Schrift kleidet, so hat nicht nur das Herz, sondern auch das Auge sein Wohlgefallen. Aber wie das Wasser es allein nicht thut, so ist nicht damit geholfen, an beliebigem Ort einen beliebigen Spruch anzubringen. Er muß am rechten Ort sein, er muß recht sein und es muß eine geistige Brücke vorhanden sein, die ihn und den Gegenstand und den Leser in Zusammenhang bringt. Auch hier darf das Gesetz der Stileinheit nicht umgangen werden. Wo die Form für das Auge ein altertümliches Gepräge aufweist, da wird auch die Form des Gedankens, des Wortes auf ausgetretenen Pfaden sich einstellen müssen und wo jene den modernen Frack anzieht, da wird auch die letztere salonfähig bleiben sollen. Ein Landsknechtsfluch paßt nicht auf die Puderbüchse, sowenig wie ein pietistisch-frommer Spruch auf ein Römerglas. „Alles ist gut, wenn es an seiner Stelle ist“, behauptet Lessing und er wird wohl recht haben.

Nicht weniger recht hat Bodenstedt, wenn er sagt:

Gute Witze wollen erdacht sein,
Gute Verse wollen gemacht sein.

Nicht alle können es; es ist aber auch nicht nötig. So wenig jemand verlangt, daß die ornamentale Verzierung stets ein eigener Entwurf sei, ebensowenig ist dies der Fall in Bezug auf Form und Inhalt der Sprüche. Nach Hiddigeigei ginge die Kunst wohl zu sehr in die Breite, wenn jeder seinen Hausbedarf sich selber schaffen wollte und gerade das Indiebreitegehen ist es, was die Sprüche am wenigsten vertragen. Knapp, kurz und treffend sollen sie vor allem sein, gewissermaßen ein auf den kleinsten Raum gebrachter Auszug breiter und eingehender Weisheit. Sind sie dabei zugleich formschön und eigenartig, desto besser, dann haben sie sicher etwas Packendes.

Wir haben Citate und geflügelte Worte; ein Geist von Gottes Gnaden, den wir kennen, hat das richtige Wort gefunden für das, was viele fühlten und dachten, ohne es so schön und treffend sagen zu können. Wir haben Sprichwörter; sie hat auch irgend einer zuerst geboren, den wir nicht mehr kennen; sie haben sich durch Jahrhunderte gewälzt und sind dabei mundgerecht geworden, glatt und abgeschliffen wie die Kieselsteine, die der Strom fortrollt; sie entstehen, wie das Volkslied entsteht. In der Mitte zwischen den Citaten und den Sprichwörtern stehen die Sprüche im Sinne der engern Bezeichnung. Im weiten Sinne umfassen sie auch manches aus den beiden erstgenannten Gebieten.

Die diesen Zeilen folgende Sammlung hat nach diesen drei Richtungen gesucht und gefunden. Der Verfasser hat sich bemüht, den Zweck im Auge zu behalten, der sich im Zusammenhang mit dem übrigen Inhalt des Handbuches ergibt. Er hat, um die Benützung zu erleichtern, einige Abteilungen gebildet. Vorherrschend ist die allgemeine Lebensweisheit und das, was der eine dem andern oder jeder sich selber wünscht. Gott, das Schicksal, das Glück, Kampf und Friede, Freud' und Leid sind die naturgemäßen Grundtöne. Wo berühmte und unberühmte Leute, Stände und Körperschaften sich ein kurzes Wort geschaffen haben zur Richtschnur im Leben und Wirken, da sind die Wahlsprüche entstanden, von denen auch die übrige Menschheit unter Umständen ihren Vorteil haben kann. Liebe, Wein, Weib und Gesang sind der rote Faden, der sich durch das Ewig-Menschliche zieht, seit die Welt steht, bis sie in Trümmer geht. Essen und Trinken sind prosaische Dinge, alltäglich, aber nicht zu umgehen, weil sie Seele und Leib zusammenhalten müssen. Mit dem richtigen Humor betrieben, können sie auch eine poetische Seite zeigen und der sprichwört-

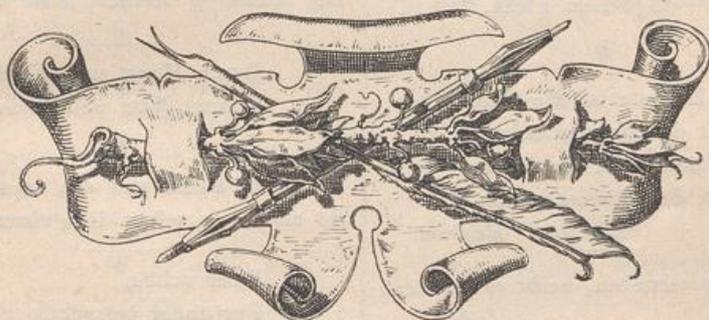
lich gewordene deutsche Dürst mag zwar mancher Leserin ein gründlicher Greuel sein, aber hinwegdisputiert werden kann er deshalb doch nicht. Auch der Kunst, welcher in ihrem harmlosen Teile dieses Buch geschrieben ist, ist durch eine besondere Abteilung Rechnung getragen.

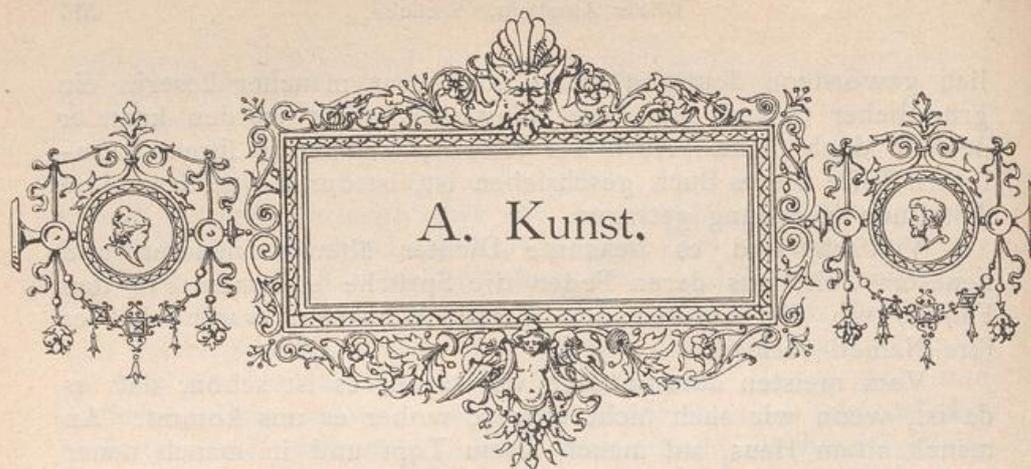
Vielfach sind es bekannte Dichter älterer, neuerer und neuester Zeit, aus deren Feder die Sprüche stammen. In den Fällen, wo die Autoren dem Verfasser bekannt waren, hat er ihre Namen vermerkt.

Vom meisten aber müssen wir sagen, es ist schön, daß es da ist, wenn wir auch nicht wissen, woher es uns kommt. An manch altem Haus, auf manch altem Topf und in manch neuer Kneipe steht ein schöner Spruch ohne Geburtsschein, und was das altdeutsche Lied und unsere herrlichen Volkslieder betrifft, wer hat sie gesungen? Am Schlusse da steht es ja:

„Wer hat uns dieses Lied erdacht?
Das haben brave Burschen gemacht,
Die die Welt durchreisen.“

Mit diesen braven Burschen müssen Sie rechten, meine Damen, wenn Ihnen das eine oder andere Wort gar zu kräftig erscheinen sollte. Aber ziehen Sie Ihr Gesicht nicht in Falten, denn öfters wiederholt, schadet es der Schönheit der Züge.





A. Kunst.

Ars longa — vita brevis.

Auch die Kunst ist Himmelsgabe,
Borgt sie gleich von ird'scher Glut.

Schiller.

Blumen des Feldes, ihr schmückt der
Erde grünende Saaten,
So auch blühe die Kunst zwischen all-
täglichem Fleiß.

Das Höchste ist die Gunst,
Womit der Himmel schaltet,
Das Nächste ist die Kunst,
Womit der Gärtner waltet.

Rückert.

Das Schöne verstehen, heißt es besitzen.

Lübke.

Dafs niemand Weisheit erben mag
Noch Kunst, das ist ein harter Schlag.

Der ist ein Künstler, der das macht,
was seiner Kunst gemäfs ist.

Der Wunder gröfstes ist die Liebe,
Der Wunder schönstes ist die Kunst.

Die Kunst gehört keinem Lande,
Sie stammt vom Himmel.

Die Kunst ist ein Baum, der auch
den entzückt, dem er keine Früchte
trägt.

Die Kunst ist ein getrewer Gfert,
Drum halt die Künstler ehrenwert.

Die Kunst, o Mensch, hast du allein.

Schiller.

Durch Kunst und Fleiß
Kommt Nutz und Preis.

Ehre die Kunst und die, so sie ehren!
So magst du selber dich ehren.

Einer acht's,
Der ander betracht's
Der dritte verlacht's —
Was macht's?

Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst.

Schiller.

Ich liebe, was fein ist,
Obschon es nicht mein ist,
Und mir schon nicht werden kann,
So hab' ich doch ein Gefallen daran.

Im Bessermachen steckt die Kunst.

In der Kunst ist das Beste gut genug.



Künstler sind die ersten im Narrenschiff; aber es fahren noch viele mit.

Kunst bringt Gunst.

Kunst hat keinen Feind, denn der's nicht kann.

Kunst ist die rechte Hand der Natur.

Kunst ist ein gebildetes Können.

Kunst pflegt keinen Feind zu han
Als den, der sie nicht kann.

Kunst und Gewerke
Des Volkes Stärke.

Kunst und Lehre
Bringt Gunst und Ehre.



Man bricht die Kunst nicht vom Zaune.

Man muß ein Ding nicht bloß recht machen, sondern auch mit einer Manier, daß es anmutig sei.



So geht's oft in der Künstlerwelt:
Es muß der Pinsel sich vom Pinsel tadeln lassen.



Viel schöner Künst' und Gaben
Schenkt Gott uns Menschenkind',
Darvon wir Freude haben;
Die Ehre Gott geziemt.

Von Können her leitet sich Kunst,
Die Gunst, sie kommt vom Gönner;
Wer der Kunst will erweisen die Gunst,
Der muß es wollen und können.



Was macht den großen Maler?
Ein Rock von Samt, ein breiter Hut,
Ein langes Haar, ein hoher Mut.
Wer's glaubt, der zahl' drei Thaler.

Was man in der Kunst der Welt
bietet, soll sich sehen lassen können
bei Sonnen- und Mondenlicht.

W. Raabe.

Wer ausgelernt sein will, der muß
im Grabe liegen.

Wer nicht achtet der Kunst,
Hat von ihr keinen Dunst.



Zu Gottes Ehr'
Will ich noch mehr
Die Kunst anwenden,
Fröhlich allzeit
In Lieb' und Leid.
Zur Freud' helf' mir's Gott enden!

Zu viel Kunst
Ist umsonst.





B. Liebe.

A bisserl Lieb'
 Und a bisserl Treu
 Und a bisserl Falschheit
 Ist allweil' dabei.

Ach, Cupido, kleiner Schelm,
 Wie machst du so grofse Wunden?

Ach Elslein, liebstes Elslein,
 Wie gern wär' ich bei dir!
 Doch sein zwei tiefe Wasser
 Wohl zwischen dir und mir.

Ach Gott, wie weh thut Scheiden!
 Hat mir mein Herz verwund't,
 So trab' ich über die Heiden.
 Und traure zu aller Stund'.

Ach, mein Schatz ist lange fort
 Und mein Kränzlein hängt verdorrt
 An dem grünen Ast.

Ade, ihr Mädchen, ich mufs fort,
 Sonst macht die Lieb' mich weinen!

Ade, mein Schatz, ich kann nicht weinen,
 Verlier' ich dich, ich weiß noch einen.

Amorosa, Violena,
 Hast mir mein Herz verwund't;
 Mein Herz geb ich dir zu eigen,
 Es trauert zu aller Stund.

Annelein,
 Du singst fein,
 Fromm, fröhlich kannst auch sein.
 Holdselig' Äugelein
 Geben lieblichen Schein:
 Wünsch' dir mein Grufs ins Herz hinein!

Auf einer Lillie zittern
 Zwei Tropfen, rein und rund,
 Zerfliessen in eins — und rollen
 Hinab in des Kelches Grund.

Beschertes Glück
 Nimm nie zurück,
 Ade, ich fahr' mein Strafsen!

Besser, dafs das Herz dir bricht
 Von dem Kufs der Rose,
 Als du kennst die Liebe nicht
 Und stirbst liebelese.

Blüht Lieb' und Treu
 Alltäglich neu,
 Wird jeder Tag
 Zum Hochzeitstag.

Blumen sollen heimlich blühen,
 Herzen sollen heimlich glühen.

Cras amet, qui nunquam amavit.



Das Feuer kann man löschen,
Das Feuer brennt so sehr;
Die Liebe nicht vergessen,
Je nun und nimmermehr.

Das Glück ist die Liebe, die Lieb' ist
das Glück,
Ich hab' es gesagt und nehm's nicht
zurück.

Chamisso.

Das Scheiden ist ein bitteres Kraut,
Mit heißen Thränen ist's bethaut
Und seine Blätter brennen.

Baumbach.

Der Lenz wird kommen,
Der Winter geh'n,
Und Blümlein werden
Im Grase steh'n,
Und Blümlein liegen
In meinem Grab,
Die Blümlein alle,
Die sie mir gab.

Der Liebe ist kein Wind zu kalt.

Der Maien, der Maien,
Der bringt uns Blümlein viel;
Ich trag' ein freies Gemüte,
Gott weiß wohl, wem ich's will.

Der Verstand ist das Silber des Lebens,
Doch die Liebe des Lebens Gold.

Die Jahre kommen und gehen,
Geschlechter steigen ins Grab,
Doch nimmer vergeht die Liebe,
Die ich im Herzen hab'.

Heine.

Die Lieb' ist groß, die Gabe klein;
Gott weiß, daß ich's von Herzen mein'!

Meyer, Liebhaberkünste.

Die Liebe thut wanken
Wie ein Schiff auf der See.

Die Minne hat der Wunder viel.

Uhland.

Die rechte Lieb' und Seligkeit
Lass ich dir, fein's Lieb, zur Letzte!

Dir aus der Ferne ruf' ich ein
Gedenkemein!

Hast du in deinem Herzen kein
Gedenkemein? Rückert.

Dir wünsch' ich, fein's Liebchen,
Viel tausend gute Nacht!

Du bist geschlossen ein
Ins Herze mein,
Verloren ist das Schlüsselein,
Mußt ewig nun darinnen sein.

Du lieblicher Stern,
Du leuchtest so fern;
Doch hab' ich dich dennoch
Von Herzen so gern.

Du weißes Maienglöckchen,
Du Rose mit rotem Gesicht,
Du Nelke mit bunten Fleckchen,
Du blaues Vergißmeinnicht!

Heine.



Ein Bildlein lass' ich malen mir;
Auf meinem Herzen trag' ich's hier,
Darauf sollst du gemalet sein,
Daß ich niemals vergesse dein.

Eine Linde
Rauschet im Winde,
Sie rauschet mit Macht,
Mein Liebchen: Gut' Nacht!

Ein guter Morgen ist bald dahin.
Gott geb' meiner Lieb' ein' steten Sinn,
Dazu ein fröhlich Gemüte!

Ein Leben ohne Lieb' ist tot.

Ein wenig Lieb' ist karg und leer,
Ein wenig Lieb' ist keine;
Viel Lieb' ist eben auch nicht mehr,
Lieb' ist die ewig eine,
Lieb' ist nicht wenig und nicht viel,
Denn Lieb' ist ohne Maß und Ziel.

Rückert.

Ei! Was kümmert uns Sturm und Wind,
Wenn wir in Liebe beisammen sind.

Erfreu' dich, Mägdlein, wo du bist,
Drei Rosen thu' ich dir bringen!

Es stünde mit der Erden,
Wenn Liebe sollte werden
Von Menschen abgethan:
Als wenn der Sonnenwagen
Dem Leuchten wollt' entsagen
Auf seiner Himmelsbahn.



Feines Liebchen, halte feste,
Wie der Baum hält seine Äste,
Wie der Ring den Demantstein;
Wir beide können nie geschieden sein.

Fein's Liebchen mein,
Nicht lass' ich dein,
Um kein Geld
Auf der Welt,
Noch nicht um Venedig —
ja -nedig.

Flüchtig ist der Rose Blüh'n,
Schnell verwelkt das Laub der Myrte,
Treue Lieb' ist Immergrün.

Frau Nachtigall, Frau Nachtigall!
Grüß meinen Schatz viel tausend Mal!

Freudvoll und leidvoll,
Gedankenvoll sein;
Hangen und Bangen
In schwebender Pein;

Himmelhoch jauchzend,
Zum Tode betrübt:
Glücklich allein ist
Die Seele, die liebt.

Goethe.

Freue dich, fein's Mägdlein, wo du bist,
Drei Rosen thu' ich dir bringen.



Genåde, vrouwe reine,
du meine,
mich armen!
Lâ dich minen smerzen
von herzen
erbarmen!

Konrad von Würzburg
um 1250.

Gesegne dich Gott im Herzen,
Es muß geschieden sein!

Gott grüße dich, mein Augensterne,
Mein süßes, mein liebliches Lieb in
der Fern'!

Gott grüße dich, mein Liebchen fein,
Sollst immer und immer mein Liebchen
sein!

Gott grüß mir die im grünen Kleid,
Mein Trost und Freud' zu aller Zeit,
Mein Schatz im Herzen!

Grad' Herz, brich nicht,
Lieb' mich und sag's nicht!



Hätt' ich ein Schlüssel von rotem Gold,
Mein Herz ich dir aufschließen wollt,
Ein schönes Bild, das ist darein,
Mein Lieb, es muß dein eignes sein.

Halt dich in Hut,
Schönes Maidlein gut!
Mit Leid scheid' ich von hinnen.

Heimat — Liebe — Jugendtraum!



Ja, Tag und Jahre wandeln sich;
Doch, wenn du liebst, was kümmert's
dich?

Kletke.

Ich fahr' dahin mit Schmerzen;
Ich seh', dafs ich's nicht wenden kann;
Gott tröste die betäubten Herzen!

Ich habe dich lieb und grüße dich viele
tausend Mal!

Ich pflanz' in die Erde ein Röselein fein,
Dran duften und hangen und prangen
Die jungen Knospen im Purpurschein
So hold wie deine Wangen.

Schmidt-Cabanis.

Ich seh' auf breiter Heide
Gar manches Blümlein stahn;
Sie sind so wohl bekleidet,
Grofs' Freud' hab' ich daran:
Du übertriffst sie viel
Mit aller deiner Schönheit;
Kannst du mein eigen werden,
So wird mein Herz erfreut.

Ich wünsch' dir so viel gute Zeit,
Soviel wie Sand am Meere breit!

Je lieber Lieb', je leider Leid,
Wenn man sich voneinander scheid't.

Im Mai, da ist gut lieben.

In meinem Garten find' ich
Viel Blumen schön und fein;
Viel Kränze wohl draus wind' ich
Und tausend Gedanken bind' ich
Und Grüfse mit hinein.

Eichendorff.

Ist denn Liebe ein Verbrechen?

Ist mir erfroren bei Sonnenschein
Ein Kraut Jelängerjelier
Ein Blümlein Vergifsnichtmein.

Ist noch ein Rest von Lieb' in dir,
O geize nicht und gib ihn her!



Kannst du dein Herz der Liebe weih'n,
So, hat dir Gott genug gegeben.

Kein schöner Ding ist wohl auf Erden
Als Frauenlieb', wem sie mag werden.

Kling an den Becher, so ist's Brauch,
Du stolze Maid mit hellem Aug',
Kein Demant thut dem gleichen,
ja gleichen!

Krone des Lebens,
Glück ohne Ruh',
Liebe, bist du!

Goethe.



Lafs adlermutig deine Liebe schweifen
Bis an die Grenzen der Unmöglichkeit
hinan!

Liebe bleibt die gold'ne Leiter,
Drauf das Herz zum Himmel steigt.

Geibel.

Liebe ist die ältest-neuste,
Einz'ge Weltbegebenheit.

Rückert.

Lieben und nicht haben
Ist härter als Steingraben.

Liebe, wie leise sie spreche,
Sie spricht doch hörbar fürs Herz hin.

Lavater.

Lieb' gilt für schön an manchem Ort,
Lieb' soll vor aller Schönheit gelten!

Lieb' ist, die kein Sterben kränket,
Liebe bricht durch Grab und Tod,
Liebe tritt mit uns vor Gott.

Lieb' und Sonnenschein
Find't den Weg hinein
Auch durchs kleinste Fenster.

Lieb und stirb!

Litore quot conchae, tot sunt in
amore dolores. *Ovid.*

Mein Herz in mir
Teil' ich mit dir;
Vergess' ich dein,
Vergess' Gott mein:
So soll es beschworen sein.

Mein Schatz ist rosenrot,
Helf' ihm und mir der liebe Gott!

Merk, was ich dich bitt':
Fein's Maidlein, murr nit!

Minne ist die Zauberin,
Wo sie sich neigt dem Herzen hin,
Da sprossen aus der Winternacht
In wonnevoller Blütenpracht
All deiner Seele Keime.

Mir ist ein Kufs je länger, je lieber,
Dein Arm ist mir je enger, je lieber;
Zwar macht dein Kufs, der lange, mir
bange,
Mir aber ist je bänger, je lieber.
Rückert.

Nicht mitzuhassen, mitzulieben bin
ich da. *Sophokles.*

Nie soll weiter sich ins Land
Lieb' von Liebe wagen,
Als sich blühend in der Hand
Läfst die Rose tragen.
Bodenstedt.

Nun ade, mein traut' Gesell';
Liebe wird zu Leide.

O Bauernknecht, laß die Röslein stan'
Sie sein nit dein!

O lieb, solange du lieben kannst!
Freiligrath.

O Lieb', wie bist du bitter,
O Lieb', wie bist du süß!
Scheffel.

O Scheiden und Meiden, du bitt'res Kraut!
Wer hat dich zuerst im Garten gebaut?
Rückert.

O Traum der Jugend! O goldener Stern!
Goethe.

O Venus, edle Jungfrau zart.
Ihr seid eine Teufelinne!

O wie weh mir Scheiden thut
Von meinem Röslein rot!

Röslein mit dem Dornenkufs
Hat mich so gestochen;
Ach das macht mich gar betrübt,
Hat mein Herz gebrochen.

Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden!

Rosen im Thal,
Mädchen im Saal,
Schönste Rosa!

Scheiden von Lieb' und das thut weh.

Scheid nicht mit Leid;
Gott weiß die Zeit;
Die Wiederkehr bringt Freuden!

Schlag Donner, mit Schmerzen
In alle falschen Herzen,
Die mit der Treue scherzen.

Schöner, grüner Jungfernkranz,
Veilchenblaue Seide. *Kind.*

Schönste du in nah und fern,
Von Paris bis nach Palern,
Von Mailand bis Messina!

Selig, wer an Liebe glaubt!

Sollt' ich ein' andre werben,
Viel lieber wollt' ich sterben.

Sonnenschein nach Sturmestosen:
Auf der Heide blühen Rosen.
Liebesglück auf Liebesleide:
Rosen blühen auf der Heide.

Soviel Vögel, als da fliegen,
Als da hin und wieder fliegen:
Sovielmal sei du gegrüßt!

Soviel Vöglein singen im Walde,
Soviel Blümlein blüh'n an der Halde,
Soviel Bächlein meerwärts sich lenken,
So oft will ich deiner gedenken.

Swig, du Thor, du tobest mich;
Wenne die Sonne gat hinter sich,
Will ich erhören dñ.

Treu und herzinniglich,
Tausendmal grüßs ich dich!

Über Berg und tiefe Thale,
Mit den Wolken, mit dem Wind,
Täglich, stündlich, tausendmale
Grüss' ich dich, geliebtes Kind.

Und bist du dort und ich bin hier,
Mein Herz ist alle Zeit bei dir,
Ob Berg und Thal uns scheiden.

Und stille Wasser
Die haben keinen Grund;
Lafs ab von der Liebe,
Sie ist dir nicht gesund!

Und wär' mein Lieb ein Brünnelein kalt,
Und spräng aus einem Stein,
Und wär' ich dann der grüne Wald,
Mein Trauern, das wär' klein.

Und wer da meint, du liebst mich nicht,
Der kennt dich nicht.

Vergifs mein nicht in Treuen,
Wie ich mich des versieh';
Es wird dich nicht gereuen.

Was geht die Afrikaner
Die Lieb' am Rheine an?

Wehe dem, der zu sterben geht und
keinem Liebe geschenkt hat.

Rückert.

Weil uns des Lebens Sonne noch scheint,
Wollen wir leben, liebend vereint.

Wenn der Morgen früh
Und die Primel blüht:
Lenzesfreud'!
Wenn die Quelle sprüht
Und die Rose glüht:
Sommerszeit!

Wenn die Blätter wehn
Und im Staub vergeh'n:
Wintersruh'!
Dafs dich Gott behüt'!
Wann trägst Knosp' und Blüt',
Minne, du? *Eschstruth.*

Wenn du eine Rose schaut,
Sag, ich lass' sie grüßen!
Heine.

Wenn du glaubst, ich lieb' dich nicht,
Und treib' mit dir nur Scherz,
So zünde ein Laternlein an
Und leuchte mir ins Herz.

Wenn ich dich lieb habe, was geht's
dich an?

Wenn Lieb' bei Lieb' ist,
So weifs Lieb' nicht, was Lieb' ist;
Wenn aber Lieb' von Lieb' kommen ist,
So weifs erst Lieb', was Lieb' gewesen ist.

Wenn sich zwei Augen gefunden,
Wer schaut die Blumen an?

Wer die Liebe verbietet, der gürtet
ihr Sporen an.

Wer nicht liebt, hat keine Seele,
Doch wer liebt, hat deren zwei.

Haug.

Wie Blumen, die schlicht im Kornfeld
blauen,
Bist, Lieblich meiner Seele, du!

Wie wunderschön ist doch der Mai,
Fein's Lieb, ich thu' dich grüßen!

Wohl ist sie rot, die Rose:
Auch Heldenblut ist rot.
Schön ist ihr Duft: doch schöner
Ist Treue bis zum Tod.

Zu aller Stund'
Thu' ich dir kund
Mein' freundlichen Grufs aus Herzens-
grund.

Zwei Blümlein auf grüner Heide,
Die heißen Wohlgeput,
Läfst uns der liebe Gott wachsen,
Sein uns für Trauren gut.
Vergifts nicht mein steht auch dabei;
Grüß mir sie, Gott, im Herzen,
Die mir die Liebste sei!

Zwei Herzen, mit Lieb' verbunden,
Vertreiben viel traurige Stunden.

Zwei Röslein auf der Heiden,
In Liebesschein, in Sonnenschein,
Die zwei soll man nicht scheiden!

Zwei Seelen und ein Gedanke,
Zwei Herzen und ein Schlag.

Halp.

Zwischen Berg und tiefem Thal
Da liegt ein' freie Strafsen.
Wer seinen Buhlen nit haben mag,
Der soll ihn fahren lasen.



C.
Wein, Weib und Gesang.

Alter Wein und junge Weiber
Sind die besten Zeitvertreiber.

Becherrand und Lippen
Sind Korallenklippen,
Wo auch die gescheitern
Schiffer gerne scheitern.

Beim Küssen zwei,
Beim Trinken drei,
Beim Singen vier:
Das lob' ich mir.

Beim Maienrank und Liederschall
Grüßs Gott, grüßs Gott, Frau Nachtigall!
(Auf der Wartburg.)

Chi non ama le donne, il vino, il canto,
Si chiama un pazzo, ma mai un santo!
Italien. Sprichwort.

Clavicymbel, Trompeten,
Ihr Geigen und Flöten,
Nun lasset euch hören;
Wir wollen Frau Musicam ehren!

Das mag die beste Musik sein
Wann Mund und Herz stimmt überein.

Denn meine Meinung ist
Nicht übertrieben:
Wenn man nicht trinken kann,
Soll man nicht lieben!

Drei W bringen viel Pein:
Weiber, Würfel und Wein.

Drei Würfel und ein Karten,
Das ist mein Wappen frei,
Sechs hübscher Jungfrau'n zarte,
An jeglicher Seiten drei.

Eine lustige Seele,
Eine durstige Kehle,
Ein Liebchen im Arm,
Die halten dich warm.

Ein guter Gesang wischt den Staub
vom Herzen.

Ein kühlender Trank,
Ein liebendes Herz,
Ein lustiges Lied,
Ein ehrbarer Scherz;
Wen diese vier kränken,
Den soll man gleich henken.

Ein Liedel, ein Wein, ein Weib,
Drei feine Sachen.
Wem sollte das Herz im Leib'
Denn da nicht lachen?

Ein Mädchen und ein Gläschen Wein
Kurieren alle Not;
Und wer nicht trinkt und wer nicht küßt,
Der ist so gut wie tot.

Goethe.

Ein saurer Wein,
Ein saurer Kufs;
Wenn's nicht muß sein:
Non possumus.

Ein schön' Ding ist mir Lautenschlagen
und Singen,
Ein schön' Jungfräulein aber geht vor
allen Dingen.

Ein Trunklein fein,
Ein Jungfräulein fein,
Ein gut' Gewissen dabei,
Was kann Lieblicheres auf Erden sein?

Es blinken drei freundliche Sterne
Ins Dunkel des Lebens hinein,
Die Sterne, sie funkeln so traulich;
Sie heißen: Lied, Liebe und Wein

Körner.

Gesang und Lieb und Wein:
Ein himmlischer Verein.

Gut' Bier, frisch' Wein,
Eine Musica rein,
Darzue ein Jungfräulein:
Wär' ja ein Stein,
Der nit wollt' lustig sein.

Halte Maß in allen Dingen,
Nur nicht im Lieben, Trinken und Singen.

Ja „Feuer“, das ist das rechte Wort
Im Leben und Lieben und Singen.
Ein feurig' Handeln, ein feuriges Wort!
Stofst an, daß die Gläser zerspringen!

Ich wärme mich mit Lieb'
Und kühle mich mit Wein;
Geschieht es in Gebühr,
Wer will dawider sein?

Im Takte fest, im Tone rein
Soll unser Thun und Singen sein.

In Friede und in Streit
Ein Lied ist gut' Geleit.

Kannst du trinken, kannst du lieben,
Thu's nicht morgen, thu es heut'!
Gutes Werk auf morgen schieben,
Hat schon mancher Thor bereut.

Rückert.

Kein Ding schickt sich, dünkt mich, baß
Als ein Trunk und gute Lieder.

Leben blüht und Leben lacht
Ringsum voll Liebesmacht;
Wollten wir da traurig sein?
Nein, sag' ich, nein!

Liebe sei vor allen Dingen
Unser Thema, wenn wir singen.

Goethe.

Liebeslust und Saitenspiel
Und ein Krug mit Weine;
Weiter wünscht mein Herz nicht viel,
Aber keins alleine.

Musica est praeludium vitae aeternae.
Hans Mais zu Teüffen.

Musik ist ein Schlüssel zum Herzen.

Nach alter Sitte
Bin ich der dritte,
Wo Frauen und Wein
Beisammen sein.

Sang und Lieb' für dieses Leben,
Gaben sind's, von Gott gegeben;
Doch gehört nach Martin Luther
Auch ein Wein dazu, ein guter.

Schöne Frauen, kühler Wein,
Sang und Klang und lustig sein,
Wäre das ein Orden,
Wär' ich Mönch geworden.

Vier Dinge lieb' ich allein:
Gott, mein Lieb, Gesang und Wein.

Wehe dem, der zu sterben geht
Und keinem Liebe geschenkt hat,
Dem Becher, der zu Scherben geht
Und keinen Durst'gen getränkt hat.

Rückert.

Wein und lustig' Lied
Machen froh' Gemüt.

Wein und schöne Mädchen
Sind zwei Zauberfädchen,
Die auch die erfahr'nen
Vögel gern umgarnen.

Rückert.

Wein und Weib und Würfel
Ist ein dreifach W.

Wer nicht lieben, trinken und singen mag,
Der muß hassen, dursten und schweigen;
Und wem dieses Mittel nicht paßt, dem
sag,
Er soll schlafen, rauchen und geigen.

Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
Der bleibt ein Narr sein lebenslang.

Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
Der spart sein Geld und lebt recht lang.

Wer nicht liebt Wein, Weib und Tabak,
Dem fehlt wohl der rechte Geschmack.

Wer nicht trinken, singen und lieben mag,
Der verschläft die Nacht und verträumet
den Tag.

Wer nicht trinkt,
Wenn der volle Römer winkt;
Wer nicht küßt,
Wenn der Mund zum Küssen ist;
Wer nicht singt,
Dafs es durch die Seele dringt:
Nein, nein, nein,
Der kann unser Bruder nimmer sein!

Wißt ihr, was morgen der Morgen bringt?
Hascht drum die Freude,
Bechert und singt!

Wo da singen Gesellen gut,
Hie bleibt kein Zorn, Zank, Hafs noch
Neid,
Weichen muß alles Herzeleid.

Wo Lieb' nicht ist und Wein
Und Freunde wohlgemeint,
Da ist kein Sonnenschein,
Wengleich die Sonne scheint.

Wo man singt, da laß dich ruhig nieder;
Böse Menschen haben keine Lieder.
Wo man trinkt, da laß dich ruhig nieder;
Bösen Menschen ist der Wein zuwider.
Wo man liebt, da laß dich ruhig nieder;
Böse Menschen lieben sich nicht wieder.

Zum Sang ein Trunk,
Zum Trunk ein Sang;
So soll es sein
All Leben lang!



Am jüngsten Tage wird's geschaut,
Was mancher hier für Bier gebraut.

Auf Hummern und Krebse
Setz Weine und Schnäpse.
Auch Austern und Schnecken
Kann man so zudecken.

Aus den Reben
Fließt Leben.

Aus großen Humpen
Mit Maß gezechet
Und bar geblecht,
Gibt keine Lumpen.

Bei guten Tagen und Wein
Will das Podagra sein.

Beim Essen und Trinken das Maß
überschreiten.
Heißt 's Vergnügen daran zu Grabe
geleiten.

Beim Glas mit altem Wein
Kehrt neues Leben ein.

Bekannt ist weit und breit der Wein,
Gewachsen hin und her am Rhein.

Besser ein Rausch denn ein Fieber.

Bier ist ein Saft, der eilig trinken macht.
Parodie nach Goethe.

Bruder mein, ich bring' dir das,
Soviel vom Wein ist in dem Glas.

Bruder mein, komm zu mir herein
Auf eine Kanne Bier oder Wein.

Burgunderwein —
Gesunder Wein,
Frankenwein —
Krankenwein,
Rheinwein —
Mein Wein.

Das Bier, das nicht getrunken wird,
hat seinen Beruf verfehlt.

Meyer-Breslau.

Das Essen, nicht das Trinken, bracht'
uns ums Paradies.

Das Gläslein soll nicht stille stan,
Tummel dich, gut's Weinlein!

Das sind gar edle Ströme
Garonne wie der Rhein;
Der Dumme trinkt ihr Wasser,
Der Kluge ihren Wein.

Das Trinken lernt der Mensch zuerst,
Viel später erst das Essen;
Drum soll er dankbar bis zum Grab
Das Trinken nie vergessen.

Das Trinken wär' schon angenehm,
So nur der Katzenjammer nit käm'.

Der alten Deutschen liebste Nahrung
War abends Bier und morgens Harung.

Der Becher winkt:
Stofst an und trinkt!

Der beste Vogel, den ich weiß,
Das ist die fette Gans;
Sie hat zwei breite Füße,
Dazu ein Stimmlein süße;
Der Hals ist lang
Wie ihr Gesang:
Gickack, Gickack.

Der Fisch will schwimmen!

Der Herrgott hat den Wein gemacht,
Den Kater hat der Mensch erdacht.

Der ist nicht wert des Weines,
Der ihn wie Wasser trinkt.
Bodenstedt.

Der liebe Gast kommt selbst.

Der liebe Gott hat nicht gewollt,
Dafs edler Wein verderben sollt';
Drum hat er uns zu unsern Reben
Auch den nöt'gen Durst gegeben.

Der liebste Buhle, den ich han,
Der liegt beim Wirt im Keller;
Er hat ein hölzern Röcklein an
Und heifst der Muskateller.

Der Rausch liegt im letzten Glase.

Der Rektor liebt das Lehrende,
Der Pastor das Bekehrende,
Der Briefträger das Laufende,
Der Studio das Saufende.

Der Rheinwein stimmt mich immer weich,
Und löst jedwedes Zerwürfnis
In meiner Brust, entzündet darin
Der Menschenliebe Bedürfnis. *

Heine.

Der richtige Zecher,
Der steckt sich fein
Den Schlüssel zum Hause
Schon morgens ein.

Der Saft der Reben,
Der kann geben
Ein Freudenleben.

Der schönste Fisch, von dem ich weiß,
Das ist die Bachforelle.
Sie schwimmt so schnell und munter
Die Wasser auf und runter;
Und wenn die braune Hanne
Sie röstet in der Pfanne:
Die Bäcklein sind das Beste, ja Beste.

Der Wein erfreut des Menschen Herz.
K. Mächler.

Der Wein hat Schultern, groß und stark,
Wirft Sorg' und Plag' und allen Quark
Mit Saus und Braus
Zum Haus hinaus.

Der Wein ist kein Narr,
Aber er macht Narren.

Der Wein muß die Lebendigen erfreuen!
Prediger 10, 19.

Der Wein
Thut das Sein'.
Wenn er's nicht thut,
Ist er nicht gut.

Der Wein trinkt schmachtende Herzen
Und macht sie frisch und blank.

Des Lebens Sonnenschein
Ist Trinken und Fröhlichsein.

Deutscher Durst und Donnerwetter
sind schwer zu stillen.

Die alten Deutschen tranken immer
noch eins.

Die Brunnlein, die da fliesen,
Die soll man trinken.

Die Deutschen gewohnen an pechich-
tem Bier und schweflichtem Wein des
höllischen Pechs und Schwefels.

Die Gans ist dumm,
Drum bring sie um,
Und brat sie fein,
Dann reich sie 'rum.

Die Liebe, die wärmste, wird kalt;
Der Durst aber wächst mit Gewalt.

Die Nacht ist so finster,
Der Weg so schlecht;
Und wer mir hilft bleiben,
Der käm' mir recht.

Die Nacht ist wohl finster,
Es scheint kein Stern;
Und wo ich kann helfen,
Da bleib' ich gern.

Die Rose blüht, der Dorn, der sticht;
Wer's gleich vergifst, bezahlt es nicht.

Die Weise guter Zecher ist
In früh' und später Stunde,
Dafs alter Wein im Becher ist
Und neuer Witz im Munde.

Die Welt ist ein Sardellensalat,
Er schmeckt uns früh, er schmeckt uns
spät.

Goethe.

Durstige Leut' und kühler Wein
Sollen allzeit bei einander sein.

E^dler Wein und guter Sinn
Steck' in Haus und Keller drin!

Ei lafs den Krahn
Nur offen stan;
Denn bin ich tot,
Dann ist's gethan!

Ei Mutter Gottes, ja,
Maynblümlein bla,
Da hatt' ich keinen Thaler.

Ein Fisch mufs dreimal geschwommen
sein, ^{im}
Im Wasser, in Butter, im Wein.

Ein freundlich' Gesicht
Das beste Gericht.

Ein frischer Trank
Der Arbeit Dank.

Ein frischer Trunk gibt Stärke
Zum neuen Tagewerke.

Ein froher Gast
Ist niemands Last.

Ein Gläslein mit kühlem Wein,
Es mufs getrunken sein.

Ein guter Kaffee mufs sein:
Heifs wie die Hölle,
Schwarz wie der Teufel,
Rein wie ein Engel,
Süfs wie die Liebe.

Ein Hoch dem edlen Wein, dem echten;
Zehn Preat dem sauren, schlechten!

Ein jeder Mensch soll glücklich sein!
Ergreift das Glas und trinkt den Wein:
Ein jeder Mensch soll leben!

Ei wären tausend Kronen mein,
Und alle Jahr' ein Fuder Wein,
Das könnten gute Tage sein.



Ergo bibamus!

Goethe.

Es ist eine lustige Messe, zu der man
mit Gläsern läutet.

Esset und trinket, was ihr habt, und
denkt, was ihr wollt.

Es stehet geschrieben:
Sechs oder sieben
Sollen nicht harren
Auf einen Narren,
Sondern essen
Und des Narren vergessen.

Fische, Vögel und Forellen
Essen so gerne die Hafnersgesellen.

Freu dich, Gürgelein,
Es kommt ein Platzregen.

Freunde, seht, die Rose flammt,
Bringet Wein zum Löschen!
Wein ist Menschen angestammt,
Wie das Wasser Fröschen.

Rückert.

Frisch auf, lieber Herzbruder mein;
Huy, Unkeck! Zahl mir ein Maß Wein!

Frisch auf, ihr Herren! Her und d'ran,
Das Fäfslein hat kein' Panzer an.

Frisch auf, wir wollen fröhlich sein;
Levate sursum pocula!
Gott geseg'n uns den und andern Wein
In sempiterna saecula!

Frisch auf, wir wollen fröhlich sein,
Thü mir Bescheid, Geselle mein!

Frohe Gäste
Dem Wirt zum Feste.

Füll mir das Trinkhorn,
Reich es herum,
Trinken macht weise,
Durstent macht dumm!

Für Sorgen sorgt das Leben;
Sorgenbrecher sind die Reben.

Gegen Bier und Tabaksdunst
Ist alle Weiberlist umsonst.

Geladen waren drei
Und dreizehn sind gekommen;
Gieß Wasser an die Supp'
Und heiß sie all' willkommen!

Rückert.

Genießt in gutem Gerstensaft
Des Weines Geist, des Brotes Kraft!

Genügen pafst
Für jeden Gast.

Getrunken und nicht gegessen,
Heißt zwischen zwei Stühlen gesessen;
Gegessen und nicht getrunken,
Heißt zwischen zwei Stühle gesunken.

Giefse einen Bittern
Hinter die Binde,
Wenn die Blümlein zittern
Draußen im Winde.

Gottes Barmherzigkeit,
Die Schalkheit Verliebter,
Des Weltenraums Tiefe
Und deutscher Durst sind unergründlich.

Gott fürchten macht selig,
Wein trinken macht fröhlich;
Drum fürchte Gott und trinke Wein,
So wirst du selig und fröhlich sein.

Gott schuf die Planeten und wir
machen die Platt' nett.

Grog von Arac,
Grog von Rum:
Auch ein Adel
Sonder Tadel.

Grüneberger, glaub' ich, heifst er,
Wer nicht acht gibt, den verreifst er.

Guter Wein, der labt die Herzen,
Frischt das Blut und legt die Schmerzen.

Guter Wein
Soll wie ein Heide sein.

Gut' Wein jagt Trauern fern.

Habe Lust am Glase Wein,
Schäue nicht zu tief hinein.

Harr und hoffe,
Dafs sich's wende;
Jeder Kater
Nimmt ein Ende.

Herr Wirt, schenk ein
Den edlen Saft von Reben!
Ich hoff' zu Gott,
Er werd' zur Not
Aufs Jahr ein' bessern geben.

Heute zeche ohne Sorgen,
Denn der Kater kommt erst morgen.

Hier trink' ich, Bekümmernis ledig,
Waldluft und goldenen Wein;
Und wär' ich der Fürst von Venedig,
Nie könnte ich wohliger sein.
(Auf der Wartburg.)

Hoc et plus
Benedicat dominus.
Dies und mehr
Segne der Herr!

„Hol Wein!“ laut' wohl;
„Schenk ein!“ laut' bafs;
„Trink aus!“ das beste Wort war das.

Hopfen und Malz,
Gott erhalt's!

Hör! Weinschenk, bring mir den Roten,
Bleich sehen die Toten.

Hurra! Die Kaffeeschlacht beginnt:
Und alles, was der Herr erschuf,
Erzitt're jetzt für seinen Ruf!

Ich seh' den Wein im Becher schäumen,
Ich leb' und freu' mich, dafs ich's darf.
L. Bauer.

Im Becher ersaufen mehr denn im Bache.

Im Öl ein Verschwender,
Im Essig ein Geizhals,
Im Salz ein Weiser,
Im Anmachen ein Narr.
(Salatrezept.)

Im Winter aus Langweil',
Im Lenze aus Lust,
Im Sommer aus Durst,
Im Herbste erst recht:
So trinket den Wein
Jahraus und jahrein,
Wer regelrecht zecht.

Im Winter trink' ich und singe Lieder
Aus Freude, dafs der Frühling nah' ist —
Und kommt der Frühling, trink' ich
wieder
Aus Freude, dafs er endlich da ist.
Bodenstedt.

In Reben
Steckt das Leben.

Ist keiner hier,
Der spricht zu mir:
Guter Gesell,
Das bring' ich dir?

Jugend ist Trunkenheit ohne Wein;
Doch trinkt sich das Alter zur Jugend,
Dann wird das Trinken zur Tugend.

Jung', thu das Gläschen schwenken
Ein frisches einzuschenken!

Kälberaugen, Hasenlungen,
Hechtenleber, Karpfenzungen,
Süßer Wein und Liebchens Maul
Brachten manchen um den Gaul.

Lafs dir ein' Wein eingiefsen,
Kein Wasser nit,
Es ist mein Bitt';
Dasselb' lafs fliefsen!

Lafst uns läuten heute!
Meinst nicht, liebes Bäslein,
Dafs der Klang der Gläslein
Sei ein schön' Geläute?

Mach in den Topf kein Loch,
Aus dem du hast gegessen;
Und wessen Gast du warst,
Gedenk in Ehren dessen!

Rückert.

Malz und Hopfen
Sind auch ein guter Tropfen.

Man soll in heißen Sommerzeiten
Sein Zünglein in die Schwemme reiten!

Man spricht vom vielen Trinken stets,
Doch nie vom großen Durste.

Mein Freund, es gibt edlere Früchte,
Als welche der Gaumen verlangt.

Krummacher.

Mit Wasser bleibt mir ferne,
Das trink' ich gar nicht gerne,
Heda, Wein her! Vom Rhein
Muß er sein.

Mokkaregel ist:
Trink ihn lang und kalt;
Wenn du's noch nicht bist,
Wirst du schön und alt.

Mosel, Austern, Schnepfendreck,
Kaviar und Zuckerschleck
Und der lieben Liese Mund
Brachten manchen auf den Hund.

Nie zu viel!
Denk ans Ziel!

Nimm Zucker ein Pfund
Und Wein aus Burgund,
Zitrone und Zimt,
Und was man so nimmt,
Und braue das fein
Und lade mich ein!

Noch einen gegen's böse Wetter!

Noch keiner starb in der Jugend,
Der bis zum Alter gezecht.

Nu behüt' dich Got vor dem hagelstein
und vor des kalten reiffes frost,
Du gantze labung, du halbe kost!
Nu müssen alle die selig sein,
Die da gern trincken wein!

Hans Rosenblüt

um 1440.

Nunc vino pellite curas!

Horaz.

Ofen warm, Bier kalt,
Weib jung, Wein alt.

O Gott, behüt den Wein
Vor Hagelstein
Und treff den, der die Mafs macht klein
Und thut Wasser drein.

Ohne Furcht und ohne Grauen
Mufs der Christ,
Wenn er ißt
Auf die Schüssel schauen.

O wäre der Rheinfall
Statt Wasser ein Weinfall,
Wie wäre das mein Fall!

O Wein, o Wein,
Ich kann dir nicht feind sein.
O Wein, o Wein,
Du freust mich das Herze mein.
O Wein, o Wein
Allzeit bleib' ich der Dein'.

Poisson sans boisson est poison.

Qui bibit ex neigas, ex frischibus
incipit ille!

Bierrecht der Stadt Lippehne.
(Zeuschner.)

Reiche mir Rebensaft,
Schenke mir ein!
Durst ist grauenhaft
Trinken ist fein.

Scharrende Vögel sollst du mit Eile,
Schwimmende braten mit Weile.

Schaumwein — Traumwein,
Burgunderwein — ein Wunderwein.
Tokayerwein — ein Feuerwein.
Rheinwein — mein Wein.

Scheiden und meiden, das ist so der Lauf.
Heda, Herr Wirt, schreibt die Zeche
uns auf!

Schenk ein
Den Wein,
Den holden!
Wir wollen uns den grauen Tag
Vergolden,
Ja vergolden!

Schön steht das Rot
Im Grün und im Grase,
Im blinkenden Glase,
Auf Wangen und Lippen,
Doch kaum auf der Nase.

Sieh dich wohl für;
Schaum ist kein Bier.

Sipplinger, auch einer von denen,
Ein Held ist, wer ihn trinkt ohne
Thränen.

Solang' das Deutsche Reich wird wahren,
Wird auch der Deutsche Bier begehren.

Solang man nüchtern ist,
Gefällt das Schlechte;
Wie man getrunken hat,
Weiß man das Rechte.

Staub, Rufs und Mehl
Machen trocken die Keh!'

Stofs an und lafs es klingen!
Wir wissen's doch, ein rechtes Herz
Ist gar nicht umzubringen.

Stofst an, ein dreifach Hoch
Beim Gläserklang!
Was gut und schön und lieb,
Das lebe lang'!

Such dir ein fein's Plätzlein, lieber
Schoppen,
Damit du später nicht ins Gedrängel
kommst.

Tages Arbeit, abends Gäste,
Saure Wochen, frohe Feste.

Goethe.

Töt du den Durst!
Der ist mein größter Feind.

Trink, aber sauf nicht!
Disputier' aber rauf nicht!

Trinke brav und fest;
Erst die Blume, dann den Rest!

Trinke stets mit Maß und Ziel
Und trinke mit Verstand;
Wenn das Gläslein wackeln will,
So thu es aus der Hand!

Trink aus mit Freuden
Und halte dich fein bescheiden.

Trink die Blume
Gambrinus zum Ruhme!

Trinke nie ein Glas zu wenig,
Denn kein Pfaffe oder König
Kann von diesem Staatsverbrechen
Deine Seele ledig sprechen.

Hornfeck.

Trink gut und rein;
Zu viel laß sein!

Trink' ich Bier, so werd' ich faul;
Trink' ich Wasser, häng' ich's Maul;
Trink' ich Wein, so werd' ich voll;
Weiß nicht, was ich trinken soll.

Trink' ich Wein, so verderb' ich;
Trink' ich Wasser, so sterb' ich;
Doch ist besser, Wein getrunken und
verdorben,
Denn Wasser und gestorben.

Trink ihn aus, den Trank der Labe,
Und vergifs den großen Schmerz!
Wundervoll ist Bacchus' Gabe,
Balsam für's zerriss'ne Herz.

Schiller.

Meyer, Liebhaberkünste.

Trink lustig den Wein,
Der golden erglänzt,
Bevor dir der Mann mit der Hippe
Den Becher kredenzet.

Trink, mein liebes Brüderlein,
So wird dich nimmer dürsten,
Trink's gar aus!

Trink nicht in Hast, als sei's ein Spiel!
Der Weise schießt nicht übers Ziel;
Er trinkt bedächtig — aber viel.

Trinkst du Wasser in deinen Kragen
Über Tisch, verkältst du den Magen.
Trinke mäsig alten, subtilen Wein,
Rat' ich, und laß das Wasser sein.

Trink und ess';
Gott nicht vergess!

Übermaß
Sprengt das Faß.

Und bin ich arm im Leben,
So macht's mir keine Pein;
Es wächst mein Gut an Reben
Und heißt mich fröhlich sein.

Und flöse von St. Gotthards Höh'
Als Rheinweinstrom der Rhein,
Dann möcht' ich wohl der Bodensee,
Doch ohne Boden sein.

Und prasselt der Regen nieder
Und rauschen die Wasser umher:
Ich sitze im Trocknen und trinke
Erst einen und dann noch mehr.

Unser Herrgott hat allerlei Kostgänger.

Unter drei und über neun
Sollen keine Gäste sein.

Viel besser krähet jeder Hahn,
Wenn er die Kehle feuchtet an.

Vinum Rhenanum
Est meum arcanum.
Vinum Rhenense
Est gloria mensae.
Vinum de Rheno
Laudamus in pleno.

Vinum subtile facit in me cor juvenile.
Adeate von Reindorff.

Von der Quelle bis ans Meer
Mahlet manche Mühle,
Und das Wohl der ganzen Welt
Ist's, worauf ich ziele!



Wär' ein Château mein,
Müfst' es Bordeaux sein.

Was birgt doch des Glases
Unheimlicher Krater
An Wonne und Wahrheit,
An Rausch auch und Kater!

Was ist das Leben, da kein Wein ist?
Sirach 31. 33.

Was ist des Trinkers Stern und Ziel?
Gut trinken, lang' und oft und viel.

Was nutzt mich der Rheinwein,
Wenn er nicht rein;
Was nutzt mich der Mainwein,
Wenn er nicht mein;
Was nutzt mich der Steinwein,
Leid' ich am Stein.

Wasser durchaus gehört den Fischen.

Wasser
Macht den Menschen nafs und blasser.

Wasser thut's freilich nicht.

Was soll aus der Welt denn noch werden,
Wenn keiner mehr trinken will?

Was sollt' ich den drei Grazien zulieb'
nur dreimal trinken,
Warum nicht den Krügen in Cana zu-
lieb' siebenmal
Und wie man den Brüdern vergibt, im
Tag sieben und siebzimal.

Wein begeistert,
' Geschlürft mit Mafs,
Wein bemeistert,
Vergifst du das.

Wein ich begehrt;
Macht's Gemüt nit schwer,
Nimmt weg die Schmerzen.

Wein ist der Meister,
Der Menschen und Geister,
Der Feige macht dreister
Und stärket, was schwach.

Wein ist mein Trost;
Er macht, dafs mir kein Geld verrost'.

Wein macht heit're Leute,
Wasser nasse Häute.

Wein und Bier schmeckt süfs;
Versauf' ich gleich die Schuh',
Behalt' ich doch die Füfs'.

Wein und Tausendguldenkraut
Machen, dafs man heiter schaut.

Weisheit allzeit dich regiere;
Trinke stets nur gute Biere.

Welcher Cato wollt' uns wehren,
Fröhlich sein in allen Ehren?

Wenn das atlant'sche Meer
Lauter Champagner wär',
Möcht' ich ein Haifisch sein,
Schlürfte nur Wellen ein.

Wenn der Gast am liebsten ist, soll
er sich trollen.

Wenn die Pfropfen springen
Und die Gläslein klingen:
Das ist wohl ein Schall,
Als wenn die Engelein singen.

Wennd vor dir hast zween bsonder wein,
und du doch kostest nur den ein
und sprichst, derselbig sei der best,
so bist ein narr, grob, stark und fest.

Wenn es einst sollte
Burgunder regnen
Und Thaler schneien,
Solchen Tag wollte
Ich gerne segnen
Und benedeien.

Wenn Hopfen und Gerste vermählet sind,
Dann sprofst aus der Ehe ein lieblich'
Kind.

Wer auf Bergen und Burgen nicht trinkt
und singt,
Auch nüchtern im Thale nichts Kluges
vollbringt.

Wer Bier verfälscht und Weine tauft,
Ist wert, dafs er sie selber sauft.

Wer jedes Wort auf der Goldwage wiegt,
Wo von der Flasche der Pfropfen fliegt,
Der lasse ehrliche Leute in Ruh'
Und mache die Thüre von aufsen zu!

Ritterhaus.

Wer niemals einen Rausch gehabt,
Der ist kein braver Mann.

Wenzel Müller.

Wer trinkt ohne Durst
Und ifst ohne Hunger,
Der stirbt um so junger.

Wer will uns verwehren
Ein Gläschen in Ehren
Und ganz unter uns?

Wie im Spiegel die Gestalt,
Sieht man das Herz im Wein.

Willst du scherzen, trinken, lachen,
Sei von unserm Schmaus;
Wenn du ein Gesicht willst machen,
Thu's in deinem Haus.

Rückert.

Wohlauf zum Wein!
Mein Brüderlein,
Lafs Sorgen unterwegen!

Wohl bekomm's, altes Haus!

Wo man raucht, da kannt du ruhig
harren;
Böse Menschen haben nie Zigarren.

Wo man trinkt, da kannst du ruhig
bleiben,
Böse Menschen saufen, gute kneipen.

Wo Heu wächst auf den Matten,
Dem frag' ich gar nichts nach;
Gut' Heu, das wächst an Reben,
Dasselbig' wollen wir han.

Wohlauf, noch getrunken den funkeln-
den Wein!

Wo man gelöscht hat, da mufs es
gebrannt haben.

Wo Ripple und Schinken
Im Sauerkraut winken,
Gedenket der Säue
In Liebe und Treue!



Zieh, zieh, Hammerschmied,
Und lafs es wacker fliessen!
Wenn die Türkei zu trocken wird,
Dann mufs man sie begiefsen.

Zu viel kann man wohl trinken,
Doch nie trinkt man genug.

Lessing.



Acht dich klein,
Halt dich rein,
Sei gern allein,
Mach dich nicht gemein.

Alles Heit're blüh' und Schöne!
Spiele, süßer Sonnenstrahl,
Vöglein, singe deine Töne,
Bächlein, klinge hell zu Thal.

Arndt.

Am guten Tage sei guter Dinge,
und den bösen nimm auch für gut!

Prediger 7. 15.

Andern laß den Staub der Strafe!

Auf Künft'ges rechne nicht
Und zähl nicht auf Versprochenes,
Klag um Verlor'nes nicht
Und denk' nicht an Zerbrochenes!

Auf raff' dich und munter;
Es lebt der alte Gott!

Ausübend lehre,
Nachahmend lerne!

Bau dir ein Haus,
Laß Hader draus,
Laß Frieden ein;
So nenn es dein!

Bedenke, daß du das Leben nicht
gestohlen hast!

Bedenke nicht! — Gewähre, wie du
fühlst!

Begnüge dich, recht zu thun, und
laß andere sagen, was sie wollen!

Behüt' dich Gott, es wär' zu schön
gewesen,
Behüt' dich Gott, es hat nicht sollen sein.

Scheffel.

Behüt' uns Gott vor Rassenhaß und
Klassenhaß und Massenhaß.

Scheffel.

Beizeit halt Rat,
Denn nach der That
Kommt er zu spat.

Benutze redlich deine Zeit!
Willst was begreifen, such's nicht weit!

Goethe.

Beschau das Ziel,
Sag nicht zu viel!

Bete aber und laß Gott sorgen!

Bete nicht um den Schein,
Bete um Kraft und Mark!

Bist du Amboss, sei geduldig;
Bist du Hammer, schlage zu!

Bist du ein junger, durst'ger Wicht,
Nimm's hin, es sei dir Wurst;
Denn Alter schützt vor Thorheit nicht
Und Thorheit nicht vor Durst.

Bleibt die Meinen all
Bis zum Welteinfall!

Blühende Herzen,
Lasset uns scherzen!

Bürste den Zorn nicht gegen den Strich!

Das Glück, das im Träumen
Die Nächte enthüllen,
Das soll ohne Säumen
Der Tag dir erfüllen!

Das Leben ist ein Traum!
Träume süß!

Das sei deiner Wünsche Ziel:
Nicht zu wenig, nicht zu viel.

Daß Gott dich auf der Reise
Du junges Blut, behüt'!

Deine Stirn sei Sonne!
Herder.

Dein Lebenslauf sei Lieb' und Lust
Und lauter Liederklang!

Nach *Mahlmann.*

Denk an den Tag,
Den niemand vermeiden mag.

Denk des Sturms bei heit'rer Zeit!

Denke daran,
Was der Allmächtige kann,
Der dir mit Liebe begegnet!

Denke stets das Edle, das Rechte thu'!

Denke, was wahr!
Fühle, was schön!
Wolle, was gut!

Den Zufall bändige zum Glück!
Goethe.

Der beste Rat ist: folge gutem Rat!
Goethe.

Der Freude das Lied,
Der Not die Hand!

Der Zeit will ich genießen,
Solang' ich Pfennig' hab',
Und den es thut verdriessen,
Der fall' die Stieg' herab.

Des Morgens bet zu deinem Gott,
Des Mittags isß vergnügt dein Brot,
Des Abends denk an deinen Tod,
Des Nachts verschlafe deine Not.

Des Niemand's Gesell'
Komm' nicht über deine Schwell'!

Deutsches Haus und deutsches Land,
Schirm' euch Gott mit starker Hand.

Die Änglein zu,
Mein Kindlein du,
Nun schlaf in Ruh'!

Die Alten ehre,
Die Jungen lehre,
Dein Haus ernähre,
Des Zorns dich wehre!

Die Blume blüht
Und fragt nicht, wer sie pflückt:
O sorge, Herz,
Dafs dir ein Gleiches glückt.

Die Fenster auf, die Herzen auf,
Geschwinde, geschwinde!

W. Müller.

Die Hauswurz auf dem Dache spricht:
Genügsam sei; vertrock'ne nicht!

Die Sorgen am Morgen,
Die Plage am Tage,
Die nächtlichen Zweifel:
Jag alle zum Teufel!

Drum ist das Glück so kugelrund,
Des freut sich mancher, der mir kund.
Glück zu! wohl auf die Reise!

Du bist dem Tod, wie Spreu im Wind;
Drum sei nicht stolz, o Menschenkind!

Geibel.

Du bist ein Mensch, erwäge und
bedenk es stets!

Ducke dich Hansel,
Duck dich, lafs vorübergan!
Das Wetter will seinen Willen han.

Dulde, gedulde dich fein!
Über ein Stündelein
Ist deine Kammer voll Sonne.

P. Heyse.

Du, lenke und wende!
Herr, dir in die Hände
Sei Anfang und Ende,
Sei alles gelegt!

Durch der Wünsche Dornenland
Wandle leicht geschürzten Saumes,
Und vom flatternden Gewand
Schüttle dir den Staub des Raumes.

Rückert.

Du selber sei ein Kerl!
Doch einen andern Kerl
Halt auch für einen Kerl!



Echtes ehren,
Schlechtem wehren,
Schweres üben,
Schönes lieben.

Heyse.

Eh' wir auf Gottes Erden
Zu Duckmäusern werden,
Mögen des Weltalls Säulen
Versinken und verfaulen!

Einen zum Geben,
Einen, um einzustecken;
Willst du lustig leben,
Geh in zwei Säcken!

Goethe.

Eine Schnecke im Raten
Und ein Vogel in Thaten.

Ein frommer Knecht mit scharfem Stahl
Dem Vaterland und Gott zumal;
Ein treues Herze seinem Weib;
Ein frohes Lied zum Zeitvertreib;
Ein ehrlich und gesundes Blut,
Ein starker Arm, zufried'ner Mut;
Und auf den Herrn gebaut das Haus —
Treibt alle bösen Geister aus.

O. v. Redwitz.

Ein Kluger mufs den Sinn auf das Ver-
gang'ne lenken,
Das Gegenwärt'ge thun, das Künftige
bedenken.

Ein liebes Weib, ein süfser Wein
Und ein Gewissen, gut und rein!

Einsame Rose,
Lacht dir kein Auge,
Blinkt dir kein Stern,
Blühst du nicht Menschen:
Blühe dem Herrn!

Ein Tempel, wo wir knien,
Ein Ort, wohin wir ziehen,
Ein Glück, für das wir glühen,
Ein Himmel mir und dir!

Ein treues Herz begehrt ich,
Ein treues Herz gewährt ich;
Ein treues Herz soll mein sein
Bis Gott end't das Leben mein.

Empor, du Lerche, zur gestirnten Höh'!

Arndt.

Erst besinnen,
Dann beginnen!

Erst mach' dein' Sach,
Dann trink und lach!

Erstreb es auf Erden,
Kein Streber zu werden!

Erwähle mich zum Paradies
Und laß mich, deines Heils gewiß,
An Leib und Seele grünen!

Es bittet so mancher
Euch, ewige Götter,
Um schimmernde Güter
Des Meers und der Erde
Und Stunden des Glückes
Und frevlen Genusses
Zu eig'nem Verderben.

Ich bitt' euch, o Götter,
Mir treu zu erhalten
Die schaffende Seele,
Den Blitz des Gedankens,
Die ruhige Flamme
Still bildenden Fleißes,
Die Mütter des Schönen.

A. Glastner.

Fällt vom Himmel Gottes Segen,
Mach es wie die Gans im Regen.

Fahr kühn ins Meer der Welt!

Fang dein Leben an beizeiten!

Fafst man dich an,
Dann drauf und dran!

Faulenz und schrei,
Du bekommst für zwei;
Arbeit und schweige,
Dir bleibt die Neige.

W. Müller.

Fleuch Falschheit als ein Gift!

Flieh auf ewig die Gesichter
Aller finstern Splitter-Richter
Und die ganze Heuchler-Zunft.

Hagedorn.

Freue dich, schön's Blümelein!

Freut euch des Lebens,
Solang' noch das Lämpchen glüht;
Pflücket die Rose,
Eh' sie verblüht!

Frieden im Haus und Frieden im Herzen
Und ein klingendes Saitenspiel!

A. Schultz.

Frisch gewagt ist halb gewonnen;
Nicht verzagt, es wird schon kommen!

Frisch und fröhlich zu seiner Zeit,
Fromm und treu in Ewigkeit!

Fröhlich und frei,
Nicht frech dabei!
Doch schweig und leid,
All Bosheit meid,
Sei treu und frumm,
Doch sieh dich um!

Fühle, denke, dulde, schweige, lächle!

Knigge.

Führ uns, Herr, durch Tag' und Jahre,
Wie es deinem Geist gefällt!

Für Haus und Herd den guten Rat:
Wahr' deine Thür' so früh als spat!

Puttlitz.

Fuge quaerere;
Was morgen geschehe,
Darnach sei dir nicht wehe!



Gedenk daran:
Gott ist der Mann,
Der Glück und Unglück wenden kann!

Gedulde dich, still hoffendes Herz

Herder.

Geduld, ein Kräutlein wohlbekannt,
Brieh's ab, brauch's recht und mit Ver-
stand!

Geduld erlerne!

Geduld, Geduld! Einst glüh'n auch deine
Sterne!

Geduld, Geduld! wenn's Herz auch
bricht!

Bürger.

Geh an dein Tag'werk froh und frisch;
Hausfrieden decke dir den Tisch;
Des Abends wacker trink und sing,
Dafs süßen Traum die Nacht dir bring'!

R. Löwenstein.

Geh deinen Weg
Auf rechtem Steg,
Bet, hoff auf Gott
In aller Not,
Sei still und trau,
Hab acht und schau:
Grofs Wunder wirst du sehen.

Geh in dich und schau um dich!

Hammer.

Geh ohne Stab nicht durch den Schnee,
Geh ohne Steuer nicht zur See,
Geh ohne Gottes Geist und Wort
Niemals aus deinem Hause fort.

Rückert.

Geiz macht das Herz
Zu Stein und Erz.
Drum spare fein,
Ohne geizig zu sein.

Geniesse, wenn du kannst, und leide,
wenn du mußt!

Goethe.

Geniest die Minute, solange sie glüht!
Der Frühling verwelkt und die Liebe
verblüht.

Geibel.

Gewähre jedem seine Art.

Robert Byr.

Gläser ohne Wein,
Herzen wie ein Stein,
Köpfe voller Zweifel,
Hole der Teufel!

Glaub an die Sache, der du dienst.

Wildenbruch.

Glaube dem Leben, es lehrt besser
als Redner und Buch.

Glaube, liebe, hoffe, leide
Und kehr in dich selbst zurück!

Sturm.

Glaube nicht alles, was du hörst;
Liebe nicht alles, was du siehst;
Rede nicht alles, was du weisst;
Thue nicht alles, was du willst.

Glaube wenig,
Hoffe mehr,
Liebe am meisten.

Glück auf!
Glück zu!
Glück auf den Weg!

Glück und Segen auf der Welt
Und hernach das Himmelszelt.

Goden Abend, gode Nacht!
Uns' Herrgott holt de Wacht.

God' Nacht! Din Hart will slapen
Und morgen is ok en Dag.

Gott fürchten und minnen
mit herczen und mit sinnen.

Peter Suchewirt
um 1350—1400.

Got sende si zusammen, die geliep
wellen gerne sîn!

Der von Kürenberg
um 1150.

Gott befohlen!
Gott sei bei uns!
Gott vergelt's!

Gott behüt' uns vor Regen und Wind
Und vor Gesellen, die langweilig sind.

Gott halt' in Gnaden treue Wacht
In diesem Hause Tag und Nacht!

Gott segne uns beides,
Liebes und Leides!

Gott soll uns leben lassen!

Greif zu, wenn dir die Hände nicht
gebunden sind!

Guten Abend, gut' Nacht,
Mit Rosen bedacht,
Mit Näglein besteckt,
Schlupf unter die Deck.
Morgen früh, so Gott will,
Wirst du wieder geweckt.

Guten Morgen, guten Morgen,
In die Winde alle Sorgen,
Alle Thränen von den Wangen,
Aus dem Herzen alles Bangen!

W. Müller.

Guter gesel lafs din muren sin
Willt du anderst haben daz leben din.

Guter Gesell', nicht verzage!
Sei keck und ringe und wage!



Hab acht, wie groß sei dein' Deck',
Darnach dich kehr, leg und streck!

Härme dich nicht, wenn du dieses
nicht sein kannst und jenes nicht thun!

Schleiermacher.

Hänge deines Lebens Schiff nicht
an einen Anker!

Halt aus! Es ist kein Mensch so arm,
Dafs er nicht endlich sterben könnte.

Albert Traeger.

Halt aus im Leid!
Halt ein im Genufs!

Halt dich an Gott, der kann und mag
Dein Unglück wenden alle Tag'!

Handle so, wie du kannst wollen,
Dafs auch andre handeln sollen.

Hast du deine Pflicht gethan,
Dann sei alles Ächzen, Krächzen
Auch für heute abgethan.

Herr, dir in die Hände
Sei Anfang und Ende,
Sei alles gelegt.

Herr, lafs mich froh erwachen,
Mach meinen Mund voll Lachen
Und gib mir, dafs ich glänze
Wie Lilien im Lenze.

Herz, grüfse jeden Freudenstrahl,
Als wäre dies das letzte Mal!

Felix Dahn.

Herz, mach deine Thore weit!
Herz, dehne deine Kammer!

—————
Kerner.

Herz, sei still! Wer weifs, was frommen
mag!

—————
Heute hier und morgen gestern!

—————
Hin geht die Zeit,
Her kommt der Tod;
Drum, Mensch, thu Recht
Und fürchte Gott!

—————
Hoffe, Herz, nur mit Geduld!
Endlich wirst du Blumen brechen.

—————
Hoffe nicht, harre nicht,
Frisch die Zeit beim Schopf gefasst!
Suche nichts, was dir gebriecht,
Und geniefs, was du hast!

—————
Hüetent iuwer zungen:
daz zimt wol dien jungen,
stôz den rigel für die tür,
Lâ kein böse wort dar für.

—————
Walther von der Vogelweide.

—————
Hüt dich, hüt dich vor Versandung!
Scheffel.

—————
Hüte dich vor gezuckerten Zungen
und gepfefferten Herzen!



—————
Jäte in deinem Garten!

—————
Ja singe nur; o lafs ein Lied
Aufblüh'n mit jedem Morgen neu
Und Sorge, dafs kein Tag verglüht,
Der nicht zur Lust dir worden sei.

—————
Oelbermann.

—————
Ich will die lauten Freuden nicht,
Mein stilles Haus sei meine Welt!

—————
Ich wünsch' dir Gutes und Liebes meh',
Als Tropfen hat der Bodensee.

—————
Jedem auf des Lebens Pfad
Einen Freund zur Seite,
Ein zufriedenes Gemüte,
Hoffnung ins Geleite!

—————
Hebel.

—————
Jeder sei, was er kann; dann ist er
auch, was er sein soll. *Goethe.*

—————
Im Kopfe die Klarheit,
Im Munde die Wahrheit,
Im Herzen die Treue
Und nimmermehr Reue!

—————
Immer fröhlich, weil man kann;
Trauern kommt für sich schon an.

—————
Immer sei zum Kampf bereit!
Suche stets den wärmsten Streit!
Schone des, der wehrlos fleht!
Haue den, der widersteht!

—————
Fr. L. Stolberg.

—————
Immer zu! Immer zu!
Ohne Rast und ohne Ruh'!

—————
Goethe.

—————
In alle weg tue dein ere bewaren!

—————
In die Gläser und Krüge
Guck zur Genüge,
Aber nicht zu tief!
In die Augen der Frauen
Magst du wohl schauen,
Aber nicht zu tief!
Auch ein Lied magst du singen,
Wenn's will gelingen,
Aber nicht zu tief!

—————
In dulci júbilo,
Nun singet und seid froh!

—————
Peter von Dresden

—————
† 1440.

—————
Ins Glück
Dich schicke,
Bevor es voll Tücke
Sich wendet zurück!

In Stürmen mög' dich Gott behüten!

 Ifs, was gar ist;
 Trink, was klar ist;
 Sprich, was wahr ist;
 Lieb, was rar ist.

Ist bald die Tonne leer:
Dann trink!
Kommt dir das Glück die Quer:
Dann wink!
Fällst du ins Wonnemeer:
Versink!
Aber flink!

Jugend flieht und Alter naht;
Jetzt Blumen auf den Pfad,
Blumen und keinen Schnee!
Heisa, Juchhe!

Jung oder alt,
Doch erst im Grabe kalt.

☛
Kämpf und erkämpf dir eig'nen Wert;
Hausbacken Brod am besten nährt.

Kannst du nicht Dombaumeister sein,
Behaue als Steinmetz deinen Stein;
Fehlt dir auch dazu Geschick und Ver-
stand:

Trage Mörtel herbei und Sand!
R. Baumbach.

Keiner traue seinem Ruhme,
Denn er ist als eine Blume:
Wind und Fall hat über Nacht
Ruhm und Blumen — welk gemacht.

Klage nicht, es hat die Nacht
Einen Himmel auch und Sterne.

Klug sei dein Los,
Eng seine Schranke;
Nur dein Sinn sei groß,
Und weit dein Gedanke.

Kum Glück und schlag mit Haufen drein!

Lafs das Glück nie deine Herrin,
Nie das Unglück deine Magd sein.
Bodenstedt.

Lafs das Vergangene vergangen sein!
Goethe.

Lasset uns heute nicht klug sein!

Lafs fahren hin das Allzuffüchtige!

Lafs Gott in allen Dingen dein
Der Anfang und das Ende sein.

Lafs hassen und meiden,
Gott soll entscheiden.

Lafs nur die Sorge sein,
Das gibt sich alles schon,
Und fällt der Himmel ein,
Kommt doch eine Lerche davon.
Goethe.

Lafs Sorgen sein und Bangigkeit,
Ist doch der Himmel blau!

Lebe dir und bleibe daheim!

Lebe nicht so schnell und stürmisch;
Sieh den holden Frühling prangen,
Höre seine Jubellieder! *Lenau.*

Leben ist ein flüchtig Ding;
Nutz es klug gesinnt:
Nimm es wie ein Schmetterling,
Nimm es wie ein Kind!
Victor Blüthgen.

Lebe rein, mein Kind, dies schöne Leben.
L. Schefer.

Lebe, wie du, wenn du stirbst,
Wünschen wirst, gelebt zu haben.
Gellert.

Leb, um zu lernen,
Lern, um zu leben!

Leb wohl, vergifs — und frage nicht!

Leg ab, leg ab!
Nit Ausred' hab!
Kurz ist der Tag!

Lehrte dich Natur das Fühlen,
Lerne du das Denken auch!

Leichten Mut bring herein,
Sorgen lafs draussen sein!

Leide und trage,
Dein Weh nicht klage,
An Gott nicht verzage!

Lerne, als müfstest du nimmer fort;
Lebe, als müfstest du immer fort.

Lerne Weisheit!
Bleibe treu der Tugend!
Halte fest am Glauben!

Liebe das Leben und fürchte den
Tod nicht!

Liebe die Guten mit treuem Mute,
Dann hast du das Gute!
Lern dich bescheiden; dann, was auch
schiede,
Bleibt dir der Friede. *Hammer.*

Liebe Jule,
Deines Lebens Spule
Wackle nie und schnurre ein!

Liebe die See und bleib auf dem Lande.

Lod're frisch in Jugendzeiten,
Freu dich an der Sinne Trug
„Eitelkeit der Eitelkeiten!“
Rufst du dennoch früh genug!
K. Frenzel.

Luft und Licht der freien Seele!
Gerock.

Mache Arbeit zur Lust, so wird die
Ruhe zur Wonne. *Lavater.*

Macht kein' Streit und Händel,
Bindet die Schuh mit Bändel;
Heut' mufs Frühling sein!

Männlich zu leiden,
Kraftvoll zu meiden,
Kühn zu verachten:
Bleib' unser Trachten!

Matthisson.

Mein Herz, gib dich zufrieden
Und fiel dein Los auch schlicht,
Dir war doch Sonne beschieden
Und Tausenden schien sie nicht.

Karl Stieler.

Mein's nur treu und lafs Gott walten!

Mensch, ärgere dich und andere nicht.

Mensch, bezahle deine Schulden!

Morgen können wir's nicht mehr,
Darum lafst uns heute leben!

Murr nich un mak kein sur Gesichter!
Dörch Murren ward kein Arbeit lichter.

Mut, wank nicht!
Herz, krank nicht!
Humor, verdirb nicht!
Fortuna, stirb nicht!

Nach oben schau,
Auf Gott vertrau;
Nach Wettern wird der Himmel blau!

Nicht zürne und hasse,
Nicht schlemme und prasse,
In Trauern nicht sinke,
Doch liebe, singe und trinke!

Nimm alles leicht! Das Träumen lafs
und Grübeln;
So bleibst du wohlbewahrt von tausend
Übeln.

Uhland.

Nimm Gott zur Hut,
Im Herzen Mut
Und kaltes Blut:
So wird es gut.

Nimm Rat von allen, aber spar
dein Urteil! *Shakespeare.*

Noch viel Verdienst ist übrig.
Auf, hab es nur! *Klopstock.*



O dafs es deinem Leben nie
An einer Blume fehle,
An der sich zwischen Sorg' und Müh'
Erquicke deine Seele.

O Gott, ich bitt',
Bewahr mein' Tritt,
So fall' ich nit.

O Herr des Himmels, steh uns bei,
Wir bau'n auf dich in jeder Not.

O Herr, in allen Sachen mein
Wollst du Anfang und Ende sein!

Ora et labora!

O sei auf Gottes heller Welt kein
trüber Gast! *Rückert.*



Pflück die Früchte, eh' sie platzen;
Wenn die magern Jahre kommen,
Saug an der Erinnerung Taten!

Pflücke die Rose, solange sie blüht,
Schmiede das Eisen, solange es glüht!



Quidquid agis, prudenter agas et
respice finem!

Quid sit futurum cras, fuge quaerere!
Horaz.

Quod tibi fieri non vis, alteri ne feceris!



Raum, ihr Herrn, dem Flügelschlag
Einer freien Seele! *Herwegh.*

Rede etwas, das besser ist als Schweigen!

Rede sinnig,
Bete innig,
Handle kräftig,
Liebe heftig,
Lebe heiter:
Gott hilft weiter.

Rede wenig, rede wahr;
Was du zehrest, zahle bar!
Fürchte Gott und sei verschwiegen;
Was nicht dein ist, das lafs liegen.

Rede wenig, rede wahr,
Zehre wenig, zahle bar.

Rein erhalten das Gewand,
Rein erhalten Herz und Hand!
Rückert.

Ringe, harre, bete!

Rings um dich schau,
Auf Gott vertrau!

Rosen auf den Weg gestreut
Und des Harms vergessen!
Eine kurze Spanne Zeit
Ist uns zugemessen.

Rosenknospen möcht' ich noch im Garten
Sich zur Blüt' erschliessen seh'n und
brechen!

Rückert.

Ruh und arbeit zu rechter Zeit;
Lieb in alle Ewigkeit!



Sage nicht immer, was du weifst,
Aber wisse immer, was du sagst.

Sokrates.

Sapere aude!

Horaz.

Scherz nicht mit Ernst!

Schicke dich in die Welt hinein,
Denn dein Kopf ist viel zu klein,
Als dafs sich schicke die Welt hinein.

Schmück dir das Haus mit Immergrün,
Im Herzen lafs die Rose blüh'n!

Kletke.

Schneller Gang ist unser Leben,
Laft uns Rosen auf ihn streu'n!

Schön, dafs du kommst
Und weile noch ein Weilchen!
Nach *Rückert.*

Schone fremde Freiheit!
Schiller.

Schwamm drüber!

Schweig, leid, meid und vertrag,
Dein' Not niemand klag,
An Gott nicht verzag,
Sein Hilfe kommt alle Tag'!

Schweig, merk und leid;
All' Ding hat seine Zeit.

Schweig nur und leid;
Es kommt die Zeit,
Da dies dein Leid
Wird werden Freud'.

Schweig und schaffe, was schön und gut,
So wirst du zuletzt doch Recht behalten.

Schwimme, du Schwimmerlein fein,
Im Frühling in Wonnen,
Im Sommer im Sonnenschein,
Im Herbst im Wein:
Dann mag es auch Winter sein!

Sei dir selber treu!
Shakespeare.

Sei fleifsig, fromm; hab frohen Mut,
Dann geht es dir zeitlebens gut.

Sei fröhlich in Hoffnung,
In Trübsal geduldig,
Mit wenig zufrieden
Und niemand was schuldig!

Sei klug,
Aber ohne Lug!

Sei gegrüfst mit Herz und Hand,
Deutschland, du, mein Vaterland!

Sei huldig, wenn du einen Gast hast
Geduldig, wenn du eine Last hast,
Sei rastig nie, auch wo du Rast hast
Und hastig nie, auch wo du Hast hast!

Sei Leu!

Sei mit dem Deinen
Allzeit im reinen!

Sei natürlich
Und manierlich,
Immer heiter
U. s. w.

Sei still, mein Herz und lafs dein
Kümmern;
Durch Wolken sieh die Sonne schimmern!
Longfellow.

Sei treu der Pflicht, bis auf des Todes
Winken
Die müden Hände segnend niedersinken.

Sei wach und sei auf Gott gestellt!

Sei, was du bist, und werde, was
du kannst.

Sei wie ein Blümlein schlicht
Und mach dem Sonnenlicht
Ein freundliches Gesicht!

G. Jacobi.

Setz nicht dein' Freud'
Auf diese Zeit,
Sonst hast du Leid
In Ewigkeit.

Siehe vor und hinter dich,
Menschen sind gar wunderlich;
Disteln stechen, Nesseln brennen;
Wer kann alle Herzen kennen!

So dunkel wie der Anfang ist das Ende;
Reg in der Mitte rüstig Herz und Hände!

A. Kaufmann.

So du singen kannst, sing!
Treib, was du kannst,
Das ist ein fein' Ding.

Solang' man lebt, sei man lebendig!

Solang' mein Himmel heiter blaut,
Will ich nicht an die Wolke denken.

Sollst nicht ein Rohr,
Sollst eine Schale sein,
Geht deinem Ohr
Ratschlag und Weisheit ein!

So möcht' ich leben, daß ich hätte,
wenn ich scheide,
Gelebet mir zur Lust und andern nicht
zu Leide.

Rückert.

Sonne und Luft,
Licht und Leben.

Moltke.

Spare, lerne, leiste was:
So hast du, kannst du, giltst du was.

Stärker jeden Morgen!
Bescheidener jeden Abend!

Lavater.

Steh auf mit dem Morgenrot
Und geh mit den Hühnern zu Bett!

Steig immer auf und denk daran,
Daß auch der Höchste fallen kann.

Stets war's der ganzen Welt gemein,
Daß Jugend grünet und blüht;
Doch jung in alten Tagen sein,
Das lerne dein Gemüt!

Strebe nicht wider den Strom!

Suche den rechten Klang
Zwischen Seufzen und Gesang!

Stein.

Sucht dich die Freude, grüße sie!



Thu das Deine,
Gott thut das Seine.

Thu das Gute, wirf es ins Meer;
Sieht es der Fisch nicht, sieht es der
Herr.

Thue nichts unüberlegt!
Thue nichts halb!
Thue es gleich!

Thue Recht und eile,
Aber mit Weile!

Thu es recht oder laß es ungethan!

Thu gemach und lach,
So gewinnst all' Sach'.

Thu immer das Deine,
Veracht nicht das Kleine,
Halt Haus und Herz stets reine!

Trage Gott mit Freuden, die Welt
mit Geduld!

Graf Sebastian von Abensberg.

Trage Holz und laß den lieben Gott
kochen!

Trag und sei still,
Solang' Gott will.

Trau Gott allein
Und achte klein,
Was alle Welt mag sagen:
So hört bald auf dein Klagen.

Treue ist ein selt'ner Gast,
Halt ihn fest, wenn du ihn hast!

Um gestern und morgen
Bekümm're dich nicht
Und streife die Sorgen
Vom ernstesten Gesicht.

Nach *Baumbach*.

Und bleibst du sitzen, o Mägdelein,
Denk nicht, daß verfehlt dein Leben;
Es geben nicht alle Trauben Wein,
Es muß auch Rosinen geben.

Und Sorge, daß dein Herze glüht!

Und wenn dir oft auch bangt und graut,
Als sei die Höll' auf Erden,
Nur unverzagt auf Gott vertraut,
Es muß doch Frühling werden.

Unser ist der Augenblick,
Laßt uns den genießen.

Rückert.

Vergib, soviel du kannst,
Und gib, soviel du hast!

Rückert.

Vergiß, o Menschenseele, nicht, daß
du Flügel hast!

Verlaß dich auf die Leute nicht,
Sie sind wie eine Wiege;
Wer heute Hosianna spricht,
Ruft morgen: Crucifige!

Verlasse dich nicht, nur die Welt!

Verzeihe dem Glück seine Thorheit.

Verzweifle nicht, mein frommer Christ,
Solang' du nicht gehangen bist!

Vornichts nimm dich bei Tag und Nacht
So sehr als vor dir selbst in acht.

Wache, bete, streite,
Gott nimm zum Geleite!

Wachset wie die Rosen,
An den Bächlein gepflanzt!

Walle durch Blumen!

Warte schöner Tage,
Duck dich, Herz, und trage!

Was du Gutes gethan — vergiß und
thu etwas Besseres! *Lavater.*

Was keine Zukunft hat,
Das fange nicht erst an!

Was willst du heute sorgen
Auf morgen? Der eine
Steht allem für, der gibt auch dir
Das Deine.

Weicht, eitle Grillen, weicht;
Ihr kränket nur die Sinnen.

Canitz.

Weißt du ein Auge, wachend in Kummer,
Lieblicher Schlummer, drücke mir's zu!
Grillparzer.

Weißt du was, so schweig;
Ist dir wohl, so bleib;
Hast du was, so halt;
Unglück mit seinem breiten Fuß kommt
bald.

Luther.

Wenn du noch eine Heimat hast,
So nimm den Ranzen und den Stecken,
Und wandre, wandre ohne Rast,
Bis du erreicht den teuren Flecken.

Wenn es regnet, wenn es stürmt,
Harr getrost des Sonnenblicks;
Wenn sich Neid auf Unglück türmt,
Hoffe, Herz, und wart des Glücks!

Werde ganz, so wirst du stark!

Wer ein lustiges Lied
Und ein fröhlich' Gemüt
Nicht gerne mag leiden,
Verzieh' sich beizeiten.

Wer reisen will,
Der schweig' fein still,
Geh' steten Schritt,
Nehm' nicht viel mit,
So darf er wenig sorgen,
Und geh' recht früh am Morgen.

Philander von Sittewald
1650.

Wer weiß, wo dir dein Glück erblüht,
So geh und such es nur! *Tieck.*

Wer weiß, wo man noch Rosen bricht,
Drum sei vergnügt und sorge nicht!

Wer will vergnüglich alten,
Soll mit niemand Feindschaft,
Mit wenigen Gemeinschaft,
Mit vielen Kundschaft halten
Und lassen dann Gott walten.

Wer wollte sich mit Grillen plagen,
Solang' noch Lenz und Jugend blüh'n!
Hölty.

Wer Zeit hat, warte nicht auf Zeit!

Wilde Biester,
Pietister
Und Philister,
Gegen diese drei
Steh' uns unser Herrgott bei.

Willkommen, lichte Gedanken,
Die oft im herben Leid
Aufwuchernd, das Herz überranken
Mit Farben verblüheter Zeit.

Fensen.

Meyer, Liebhaberkünste.

Willst du dir ein hübsch' Leben zimmern,
Mufst du dich ums Vergangene nicht
kümmern;

Das wenigste mufst dich verdriessen,
Mufst stets die Gegenwart geniefsen,
Besonders keinen Menschen hassen
Und die Zukunft Gott überlassen.

Willst du hienieden glücklich sein, bei-
zeiten
Beschränke dich — und sei im kleinen
grofs!

Hans Marbach.

Wirb dir Liebe zum Geleit!

Wirf ab, Herz, was dich kränket,
Und was dich bange macht.

Kinkel.

Wo es drei Heller thun, da wende vier
nicht an,
Und nicht zwei Worte, wo's mit einem
ist gethan.

Wolken kommen, Wolken gehen;
Bau auf deines Gottes Gnade!

Wolle fromm!
Denke frei!
Handle froh!
Trage frisch!

Wolle nur, was du sollst,
So kannst du, was du willst.

Rückert.

Yeder man treib sein pesten synn,
Und lafs sagen auf und nider, her und
hin.

Heinrich der Teichner
um 1350—1400.

Zankt, wenn ihr sitzt beim Weine,
Nicht um des Kaisers Bart!

Geibel.

Zeche nicht auf Gottes Kreide!

Zeichnet mit Thaten die schwindenden
Gleise
Uns'rer flüchtig entrollenden Zeit!

Salis.

Zeige dich zu jeder Zeit
Stärker als dein Herzensjammer!
Sei nicht Amboß deinem Leid,
Nein, sei deines Leides Hammer!

H. Marggraff.

Zieh einen festen Kreis um deine
Wünsche.

Zitt're nicht in Sturm und Nacht!

Zu stolz, um zu klagen,
Zu mutig, zu zagen,
Zu treu, um zu wanken,
Und willig, zu danken.

Zwischen uns sei Wahrheit!

Goethe.

Zwischen Welt und Einsamkeit
Ist das rechte Leben;
Nicht zu nah' und nicht zu weit,
Wolle dich begeben!

Nach *Rückert.*



Ade, du Welt, und all', was dein,
Ade, zu tausend Jahren.

Alles auf Erden hat seine Zeit,
Frühling und Winter, Freuden und Leid.

Alles hat ein Ende,
Die Wurst hat ihrer zwei.

Alles mit Gott!
So hat es keine Not.

Alles mit Gott und der Zeit
Dauert in Ewigkeit.

Alles, o Herz, ist ein Wind und ein Hauch,
Was wir geliebt und gedichtet.

Allzeit fröhlich ist gefährlich,
Allzeit traurig ist beschwerlich,
Allzeit glücklich ist betrüglich,
Eins ums andre ist vergnüglich.

Allzeit traurig ist beschwerlich,
Allzeit fröhlich ist gefährlich,
Allzeit offen, das ist ehrlich.

Alte soll man ehren,
Junge soll man lehren,
Weise soll man fragen,
Narren vertragen!

Alt' Freund, alt' Wein, alt' Geld
Führen den Preis in der Welt.

Am längsten hat gelebt,
Wer in der kleinsten Zeit
Das Größte hat erstrebt.
Ziel.

Anfang und Ende
Reichen einander die Hände.

Angst und Not
Währt bis an Tod.

An jedem Tag zwölf Stunden
Bringen Wonne und Wunden.

Arbeit und Fleiß: Das sind die Flügel,
Sie führen über Strom und Hügel.

Arm und reich
Der Tod macht gleich.

Auch dieser Mai bringt Rosen wieder,
Auch dieses Jahr läßt Freuden blüh'n.

Auf Gott und das Glück
Wart' ich all' Augenblick.

Auf Wind und Meer gebautes Glück
ist schwankend.

Gutzkow.

Begonnen
Ist halb gewonnen.

Behüt' dich Gott, ein starker Hort;
Sein Zepter reicht von Ort zu Ort;
Sein Arm gebeut, sein Auge schaut,
Soweit der weite Himmel blaut.
Behüt' dich Gott!

Bei Unverträglichkeit gedeiht kein Feuer
im Haus,
Der eine bläst es an, der andre bläst
es aus.

Rückert.

Bi rede erkennich tören,
Den esel bi den ôren.

Freidank.

1229.

Blüht morgen dir ein Röslein auf,
Es welkt wohl schon die Nacht darauf;
Das wisse, ja wisse!

Feuchtersleben.

Cita mors ruit.
(Der schnellste Reiter ist der Tod.)
Geibel.

Daheim im stillen Hause,
Dem Weltgeräusche fern,
Erbliht des Himmels Segen,
Erstrahlt des Glückes Stern!

Daheim
Ist's geheim.

Darnach man ringt,
Das gelingt.

Das Beste, des ich mich kann ent-
sinnen,
Das ist Gott fürchten und allzeit minnen!

Das feurigste Gebet zu Gott
Ist ein Blick in seine Welt.

Das ganze Leben nichts ist als ein
Traum

Und Träume sind Schäume.

Calderon de la Barca.

Das Glück, es klopft bei manchem an;
Der Narr läßt's vor der Thüre stahn.

Das Glück läßt sich nicht jagen
Von jedem Jägerlein;
Mit Wagen und Entsagen
Mufs drum gestritten sein.

Das größte Reich ist:
Sein selbst König sein zu aller Frist.

Das Herze fröhlich, der Mut recht
ehrlich;

Die Rede züchtig, die Thaten richtig;
Auf Gott vertrauen und auf ihn bauen:
Das sind die Waffen, die Frieden schaffen.

Das Herz hat auch seine Ostern.
Geibel.

Das Herz ist reich oder arm, nicht die
Kiste.

Das ist der Seele best' Empfinden,
Auf das man keine Reime finden,
Auf das man keine Verse machen kann.
Rodenberg.

Das Schlimmste ist ein unversöhnlich'
Herz.
Grillparzer.

Das sind die gefährlichen Katzen,
Die vorn lecken und hinten kratzen.

Rollenhagen.

Das sind die Weisen,
Die durch Irrtum zur Wahrheit reisen;
Die bei dem Irrtum verharren,
Das sind die Narren.

Rückert.

Das Wetter kennt man am Wind,
Den Vater am Kind,
Den Herrn am Gesind',
Den Vogel am Gesang,
Den Hafen am Klang,
Den Esel am Ohr,
Am Wort den Thor.

Daz nieman wîsheit erben mac
noch kunst, daz ist ein grôzer slac.

Freidank.

1229.

Daz wirste lit, daz ieman treit,
deist diu zunge, sô man seit. —
Diu zunge hât nehein bein
unt brichet bein unde stein.
Vür schande waz nie bezzer list,
dan der der zungen meister ist.

Freidank.

1229.

Deficiente pecu-,
Deficit omne-nia.

Rabelais.

Dein Hafen ist, dein Anker,
Selbst dein Schiffbruch ist in Gott.

Dem armn ist wê mit der armuot,
dem rîchen ist wê mit sînem guot.
Der arm hât müe und ouch der rîche,
ez ist allez geteilt geliche.

Thomasin von Zirclare.

1216.

Der alte Gott lebt noch.

Der beste Rat ist in der Not:
Mensch, hilf dir selbst,
Dann hilft dir Gott!

Der Degen zerstöret,
Die Nadel erschafft;
Der Vorrang gebühret
Der schaffenden Kraft.

Frankfurter Ausstellung 1881.

Der eine hat's Geniefs,
Der andre das Verdriefs.

Der eine lenket die Zügel,
Der andre fällt aus dem Bügel,
Der dritte wünschet sich Flügel
Und alle deckt einst der Hügel.

Der Erde köstlicher Gewinn
Ist frohes Herz und reiner Sinn.

Seume.

Der Gott, der Eisen wachsen liefs,
Der wollte keine Knechte.

Arndt.

Der grimmig' Tod,
Sit quis, quae, quod,
Kein' Pracht, kein' Macht,
Kein' Menschen acht't.

Der Herr mufs selber sein der Knecht,
Will er's im Hause haben recht,
Und Magd mufs selber sein die Frau,
Will sie's im Hause haben genau.

Rollenhagen.

Der kan grammaticâ wol,
Der rechte lebet, als er sol.
Der kan géometrie wol,
Der nimère tuot danner sol.

Thomasin von Zirclare

um 1216.

Der kluge Mann greift nicht nach dem
Fernen,
Um Nahes zu finden;
Und seine Hand greift nicht nach den
Sternen,
Um Licht anzuzünden!

—————
Bodenstedt.

Der Liebe Meer ist reich und tief.

—————
Rückert.

Der Mensch erfährt, er sei auch, wer
er mag,
Ein letztes Glück und einen letzten Tag.

—————
Goethe.

Der Mensch kann nichts Höheres er-
streben

Im Kampfe mit Sorge und Not,
Als ein gutes Gewissen im Leben
Und einen guten Namen im Tod.

—————
Bodenstedt.

Der Mensch soll nicht denken,
Denn Gott wird es lenken.
Gott wird es lenken
Und der Mensch soll dennoch denken!

Der Rose süßser Duft genügt,
Man braucht sie nicht zu brechen —
Und wer sich mit dem Duft begnügt,
Den wird ihr Dorn nicht stechen!

—————
Bodenstedt.

Der Schein betrügt,
Der Spiegel lügt.

Der so viel thut, als er kann,
Der thut als der beste Mann.

Des Freundlichen ist viel auf Erden.

—————
Goethe.

Des Gottesfriedens Heimat ist das Haus.

Des Hauses Schmuck ist Reinlichkeit,
Des Hauses Glück Zufriedenheit,
Des Hauses Segen Frömmigkeit.

De sick will ehrlich un redlich nähren,
De mut vel flicken un wenig vertehren.

Des Menschen Leben ist
Ein kurzes Blühen und ein langes Welken.

—————
Uhland.

Des Mondes Gestalt,
Des Glückes Gewalt:
Sie ändern sich bald.

Des Weibes Welt ist das Haus,
Des Mannes Haus ist die Welt.

Deutsche Freiheit, deutscher Gott,
Deutscher Glaube ohne Spott,
Deutsches Herz und deutscher Stahl
Sind vier Helden allzumal.

De Werelt is een Speel-Tonell,
Eek speelt eyn Pol, en krygt zyn Deel!

—————
Inscription eines Theaters
in Amsterdam.

Die Alten zum Rat,
Die Jungen zur That.

Die Dinge scheinen,
Die Menschen meinen.

Die einen, sie weinen;
Die andern, sie wandern;
Die dritten noch mitten
Im Drange der Zeit.
Auch viele am Ziele,
Zu den Toten entboten,
Gestorben, verdorben
In Freud' und in Leid.

—————
Drèves.

Die Jahre im schnellen
Gestürmen entellen,
Wie wogende Wellen
Am Ufer nicht weilen,
Wie Blätter auf Wegen
Verwehen im Wind,
Wie rauschender Regen
Im Sande verrinnt:

Drum nütze die Stunde,
Die lachend dir winkt,
Bevor sie im Schlunde
Der Zeiten versinkt!

Die Jugend brauset, das Leben schäumt,
Frisch auf, eh der Geist verduftet!
Schiller.

Die Jugend und die schöne Liebe, alles
hat sein Ende.
Goethe.

Die Leidenschaft flieht,
Die Liebe muß bleiben;
Die Blume verblüht,
Die Frucht muß treiben.
Schiller.

Die Liebe überdauert Zeit und Raum!

Die Menschen und die Pyramiden
Sind nicht gemacht, um auf dem Kopf
zu steh'n. *Pfeffel.*

Die Nadel in Ehren!
Sie muß viele ernähren.
Frankfurter Ausstellung 1881.

Die Rose stand im Tau;
Es waren Perlen grau;
Als die Sonne sie beschienen,
Wurden sie Rubinen.
Rückert.

Die Stunde schlägt, der Sand verrinnt,
Du bist dem Tod wie Spreu im Wind;
Drum sei nicht stolz, o Menschenkind!

Die Uhr schlägt keinem Glücklichen.
Schiller.

Die Weltgunst ist ein Meer,
Darin versinkt, was schwer;
Was leicht ist, schwimmt daher.

Die Welt ist außen schöne,
Grün, weiß und rot,
Doch innen schwarzer Farbe,
Der bittere Tod.

Die Welt ist eine große Seele
Und jede Seele eine Welt.

Die Welt ist nicht von Leder.
Scheffel.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag.
Uhland.

Die Zeit enteilt,
Schlägt Wunden und heilt.

Die Zeit ist ein Räuber und Dieb,
Nagt an Jugend und Lieb',
Nagt an Berg und Thal,
An Eisen und Stahl.

Doch überall hat auch das Schicksal
Thüren.

Drei Dinge den Meister machen sollen:
Können, Wissen und Wollen.

Drei Dinge gehören zum Leben:
Streben, Heben und Geben.

Drei Dinge regieren die Welt:
Der Mut, die Thorheit, das Geld.

Drei Dinge überwinden des Lebens Not:
Friede, Geduld und ein seliger Tod.

Dreifach ist der Schritt der Zeit:
Zögernd kommt die Zukunft angezogen,
Pfeilschnell ist das Jetzt entfliegen,
Ewig still steht die Vergangenheit.
Schiller.

Düster zieht der Strom des Lebens
Durch das weite öde Land.
Ferrand.

Du kennst diesen,
Ich kenn' jenen,
Einer kennt uns alle.

Dumm sein macht ungelehrt,
 Arm sein macht ungeehrt,
 Reich sein macht zugenäht,
 Stolz sein macht aufgebläht,
 Krank sein macht schlechten Mut:
 Tot sein macht alles gut.

Dunkle Cypressen,
 Die Welt ist gar zu lustig,
 Es wird doch alles vergessen.

Ein Hus von Spöne —
 Abers allene.

Eine Glocke am Klang,
 Einen Vogel am Sang,
 Einen Mann am Gang,
 Einen Thoren an den Worten
 Kennt man allerorten.

Eine Hälfte der Welt verlacht die andere.

Einem Wetterhahn behagt jeder Wind.

Eine Schlacht ist unser Leben,
 Drin des Sieges Kranz erringt,
 Nur, wer selber sich bezwingt.
Calderon.

Eine Welle sagt zur andern:
 Ach, wie rasch ist dieses Wandern!
 Und die zweite sagt zur dritten:
 Kurz gelebt ist kurz gelitten!

Ein fester Blick, ein hoher Mut,
 Die sind zu allen Zeiten gut.
Bechstein.

Ein Freund ist besser nahebei,
 Als ferne zwei oder drei.

Ein fröhlich' Herz, ein friedlich' Haus
 Machen das Glück des Lebens aus.

Ein froher Mensch ist mehr als König.
Karl II. von England.

Ein gesprochen Wort'
 Ist dahin und fort.

Ein gut' Wort, gut gesagt.
 Und auch gut aufgenommen,
 Dazu gut angewandt,
 Mag uns zu gute kommen.

Rückert.

Ein jeder hat der Tage viel,
 Doch nicht an jedem Tanz und Spiel.

Rückert.

Ein iegelicher lön empfat
 dar näch, als im sîn herze stât.

Freidank

1229.

Ein Kindersang, ein Maientag,
 Das sind zwei Himmelsgaben,
 Woran das Menschenherz sich mag
 In Ewigkeit erlaben.

Ein kühnes Beginnen
 Ist halbes Gewinnen.

Ein rasches Pferd nur immer jagen,
 Ein sauber' Kleid nur immer tragen,
 Den guten Freund nur immer plagen,
 Hat niemals langen Nutz getragen.

Ein Reis vom Narrenbaum
 Trägt Jeder an sich bey,
 Der eine deckt es zu,
 Der andre trägt es frey.

Logau.

Ein Schifflein ist das Menschenherz,
 Fährt ohne Rast und Ruh'
 Mit seiner Lust und seinem Schmerz
 Dem Land der Hoffnung zu.

Hornfeck.

Ein schneidig' Wort,
 Ein toller Mut;
 Am rechten Ort
 Ist alles gut.

Ein schönes Citat
Ist wie ein Ei auf dem Spinat.

Ein Tag ist des andern Schüler.

Ein Tag sagt's dem andern,
Das Leben sei ein Wandern.

Ein Verrauchen, ein Verschwinden,
Alles Leben! — Doch von wannen,
Doch wohin? — Die Sterne schweigen
Und der Wind, er rauscht von dannen.

Ernst mit Scherz
Trifft das Herz.

Es hilft keine Krone für Kopfweh.

Es ist das Glück ein flüchtig' Ding
Und war's zu allen Tagen,
Und jagtest du um der Erde Ring,
Du möchtest es nicht erjagen.

Geibel.

Es ist Geduld ein rauher Strauch,
Voll Dornen allerenden.

Wackernagel.

Es ist mir dick und vil geseit,
ich wolt es nie gelouben,
der valschen welte trugenheit;
nun seh ichs mit den ougen.

Heinrich von Laufenberg

1415—1458.

Es ist kein Granatapfel so schön, er hat
ein bö's' Kernlein.

Es ist zum letztenmale,
Du Blümlein in dem Thale,
Denn morgen bist du tot.

Es kann noch vieles auf Erden
In vielen Stücken besser werden.

Es kommen nicht alle in den Himmel,
die ihren Taufschein mitbringen.

Es macht den Trotz der Welt zu Spott
Der fromme Spruch: Das walte Gott!

Es meint jede Frau,
Ihr Kind sei ein Pfau.

Es müfste ein schöner Baum sein,
daran einen gelüftet, zu hangen.

Es mufs doch Frühling werden!

Geibel.

Es reicht kein guter Ruf so weit,
Dafs ihn kein Schelm, kein Schuft be-
schreit.

Es schleicht sich auch ins ärmste Herz
Ein Strahl des Lichts hinein,
Liegt leuchtend über aller Welt
Der gold'ne Sonnenschein.

Scherenberg,

Ewig währt am längsten.



Fälle gibt's und Tannenwälder,
Wo der Mensch sich sehnt zum Menschen.

Scheffel.

Frei, froh, frisch und leicht!
Nichts auf der Welt dem Wahlspruch
gleicht!

Freundschaft ist für die Ewigkeit
Und Gott ist überall!

Friede im Herzen ist Sonnenschein
im Hause.

Frisches Herz und frisches Wagen
Kennt kein Grübeln, kennt kein Zagen
Und dem Mut'gen hilft das Glück.

Fröhlich' Gemüt
Gibt gesundes Geblüt.

Fröhlich, wenn ich kann,
Traurig, wenn ich mufs;
Jenes lacht mich an,
Dieses macht Verdrufs.

Fromb seyn, schatt nicht,
Gar zu fromb, daucht nicht.
Halb fromb, halb schalk
Wehrt lang, verdirbt nicht bald.



Gebet und Tau
Erquicken Herz und Au'.

Geduld bringt Rosen.

Gestern liebt' ich,
Heute leid' ich,
Morgen sterb' ich.
Dennoch denk' ich
Heut' und morgen
Gern an gestern.

Gewonnen mit Schand',
Verschwindt in der Hand;
Gewonnen mit Ehr',
Des wird immer mehr.

Glück ist ein spröder Gast,
Wer es beim Schopfe faßt,
Führt es nach Haus.

Glück kommt alle Tag, wer warten mag.

Glücklich, wem vor allen Gaben
Klaren Sinn die Götter gaben.

Sophokles.

Glücklich, wer sein Glück nicht
dem Glücke verdankt.

Gold und Lachen
Kann viel machen.

Gold, Wein, Freund und Knecht,
Sind sie alt, so sind sie echt.

Gote dienen âne wanc,
deist aller wisheit anevanc.

Freidank

1229.

Gott befohlen alle Tage
Macht verstummen alle Klage.

Gott bezahlt alles.

Gottes Gnade reicht, soweit der
Himmel ist,
Und seine Wahrheit, soweit die Wolken
gehen.

Gottes Gnad'
Ist der beste Hausrat.

Gottes Ohr ist allerenden.
Ein Gebet mit Mund und Händen
Minder zählt, denn eins von Herzen.

Gott ist mit im Schiff.

Gott wird sorgen
Heut' und morgen.

Grau ist der Hecht,
Die Frau hat recht;
Der Hecht ist grau,
Recht hat die Frau.

Gut' Ding verweilt sich gern zuzeiten.

Guter Mut ist halbes Leben.



Haben alte Leute jungen Mut
Und junge alten, ist es gut.

Heiteres Gemüt
Die Nägel aus dem Sarge zieht.

Herrscht der Teufel heut' auf Erden,
Morgen wird Gott Meister werden.

Georg von Logau.

Herz, was willst du weiter?
Ist die Luft nicht heiter
Und der Himmel blau,
Frühlingsgrün die Au'?

Rückert.

Heut' traurig, morgen munter;
Das ist der Dinge Lauf;
Sinkt auch die Sonne unter,
So geh'n die Sterne auf.

Hier ist kein recht' Gut zu finden;
Was die Welt
In sich hält,
Mufs wie Rauch verschwinden.

Hin geht die Zeit,
Her kommt der Tod,
O Mensch, thu recht
Und fürchte Gott!

Hiute lieb, morne leit,
deist der werlde unstätigkeit.

Freidank

1229.

Hoch hinaus
Zerstört das Haus;
Rein und klein
Bewahrt es fein.

Höchstes Glück ist kurzes Blitzen.

Hoffend stillgeschwiegen,
Stärkt das Herz und macht es siegen.

Hoffnung gießt in Sturmnacht Morgen-
röte.

Hurtig leben ist mein Rat,
Flüchtig ist die Zeit.

Gleim.

Ja, was man red't und halten thut,
Das kommt zum guten Gelten.

Ich achte meine Hasser
So viel wie Regenwasser,
Das von den Dächern fließt.
Wie sehr sie mich beneiden,
Sie müssen's dennoch leiden,
Dafs Gott mein Helfer ist.

Hans Hopfen.

Ich liebe mir den heitern Mann
Am meisten unter meinen Gästen;
Wer sich nicht selbst zum besten haben
kann,
Der ist gewifs nicht von den Besten.

Goethe.

Ich lebe, weifs nicht wielang',
Ich sterbe, weifs nicht wann,
Ich fahre, weifs nicht wohin —
Mich wundert, dafs ich noch fröhlich bin.

Ich lobe mir den Mann,
Der, was er nicht kann,
Nicht unternimmt und das vollbringt,
Was er begann.

Ich naeme eins wísen mannes muot
vür zweier rícher tóren guot.

Freidank

1229.

Ich singe mit, wenn alles singt,
Und lasse, was dem Höchsten klingt,
Aus meinem Herzen rinnen.

Jeder Frühling ist ein Wunder.

Jeder stark alleine,
Stärker im Vereine.

F. Schlegel.

Jeder Tag ist ein Lehrer, der lehrt,
Was kein anderer Tag lehrt.

Jedes Ding an seinem Ort
Spart viel Zeit, Zorn und Wort.

In deiner Brust sind deines Schick-
sals Sterne.

In der Jugend ist jung sein leicht;
Schwerer und schöner, wenn's Haar sich
bleicht.

In dieser Welt voll Mängel
Hier sollen wir nicht Engel,
Wir sollen gute Menschen sein!

Ludewig.

In jedes Haus, wo Liebe wohnt,
Da scheint hinein auch Sonn' und Mond;
Und ist es noch so ärmlich klein,
So kommt der Frühling doch hinein.

Hoffmann v. Fallersleben.

In Lieb' und Leid
Ist Gott allzeit
Mein' Hilf', Trost und Seligkeit.

In Not
Und Tod
Ist Gott mein Herr und Schutz,
Mein Helm und Wehr.
Was brauch' ich mehr?

In wenigen Stunden
Hat Gott das Rechte gefunden.

Ir solt wizzen, daz der man
wol astronomië kann,
swer sich zieret mit der tugent
sterne an alter und an jugent.

Thomasin von Zircläre
um 1216.

Ist doch morgen auch ein Tag,
Da die Wohlfahrt kommen mag.

Ist einer eine Memme,
Sitzt er stets in der Klemme.

Jugend und Schönheit,
Das Echo im Wald
Und Regenbogen vergehen bald.

Jung sein in der Jugend ist keine Kunst,
Jung bleiben im Alter ist Gottes Gunst.

Karl Gerok.

Kein Mensch soll sich die Rechnung
machen,

Dafs lauter Sonnenschein
Hier um ihn werde sein
Und er nur scherzen müß' und lachen.

Wir haben keinen Rosengarten
Hier zu gewarten.

Kein reiner' Glück ist dir beschieden,
Als nach des Tages wirrem Thun
In deines Hauses Abendfrieden
An treuem Herzen auszuruh'n.

Silberstein.

Kein ungelücke wart nie sô grôz,
da enwaere bi ein heil; des sîln wir
uns verschen.

Spervogel

um 1150.

Kleine Glöcklein klingen auch.

Komme, was kommen mag;
Die Stunde rennt auch durch den rauh-
sten Tag.

Schiller.

Kopf ab und gebrochen Herz sind
Wunden, die schwer heilen.

Kurzweil und Freud'
Ist des Gemüts Arznei für Leid.

Lang', lang' ist's her!

T. H. Bayly.

Leben heifst träumen;
Weise sein heifst angenehm träumen.

Leben und nichts erlangen,
Heifst fischen und nichts fangen.

Leerer Kopf und leeres Fafs,
Leeres Herz, wie hohl klingt das!

Leichter trägt, was er trägt,
Wer Geduld zur Bürde legt!

Logau.

Lieben und meiden,
Schweigen und scheiden,
Trauern und lachen
Sind drei schwere Sachen,

Liebe schließt den Ehebund,
 Fleiß schafft Segen alle Stund',
 Frieden bringet Sonnenschein,
 Gottesfurcht hält's Herze rein.

Liebe wohnt,
 Arbeit lohnet,
 Ehre zieret,
 Friede waltet,
 Wo Weisheit regieret
 Und Treue man haltet.

Lieb' Seelchen, laß das Fragen sein:
 Was wird der Frühling bringen?
 Lichtgrünes Gras, Waldmeisterlein
 Und Veilchen vor allen Dingen.

Lieb' und Leid ist bis zum Grabe
 Menschen-Los und -Lohn.

Lob muß ehren,
 Tadel muß lehren!
 Sonst ist es besser,
 Auf keinen zu hören.

Trojan.

Los aller Menschenthat:
 Früh oder spat
 Muß sie im Weiterschallen
 Verhallen.

Lustig gelebt und selig gestorben,
 Heißet dem Teufel das Handwerk ver-
 dorben.

Lust und Liebe sind Fittiche zu
 großen Thaten.

Mancher lernt es überhaupt nicht.

Man lebt nur einmal in der Welt.

Man sieht durch grünes gras ufgan
 gelbe zitelosen,
 bei den roten rosen
 glänzente viol bla,

durch die schwarze dorne lachtet
 wizzü blüt vil mannikvalt,
 die sehs varwe treit der walt.

Konrad von Würzburg
 um 1250.

Man weiß nicht, was noch werden mag.
Uhland.

Media vita in morte sumus.

Mene, tekel, upharsin!
Daniel 5, 25.

Manich Man lude synghet,
 Wenn me em de Brut briniet;
 Weste he, wat man em brochte,
 Dat he wol wenen mochte.

(Mancher Mann laut wohl singt,
 Wenn man die Braut ihm bringt;
 Wüßt' er, was man ihm brächte,
 Wie er da wohl weinen möchte!)
 Rathaus zu Lübeck.

Menschen wagen, wiegen, wanken,
 Gott hält alles doch in Schranken.

Millionen Wege sind offen dem Herrn,
 dich zu segnen. *Lavater.*

Mit der Freude zieht der Schmerz
 Traulich durch die Zeiten;
 Schwere Stürme, milde Weste,
 Bange Stunden, frohe Feste
 Wandeln sich zur Seiten.

Hebel.

Mit sanften Händen
 Kannst du manches wenden.

Mit Wachen und Wagen
 Muß man die Ruh' erjagen.

Morgen können wir's nicht mehr,
 Darum laßt uns heute leben!

Morgenstund' ist aller Laster Anfang.

Mortem effugere nemo potest!

Cicero.

Müßiggang ist eine schwere Arbeit.



Nach dem, als man bescheiden find't,
So ist unser Leben als der Wind,
Der da flieget über den Sand.

Nach ewigen, ehr'nen,
Großen Gesetzen
Müssen wir alle
Unseres Daseins
Kreise vollenden.

Goethe.

Nach schwarzen Kirschen steigt man
hoch.

Narren wachsen unbegossen.

Nec quod fuimusve sumusve, cras
erimus.

Ovid.

Nemo ante mortem beatus!

Solon.

Neuer Frühling gibt zurück,
Was der Winter dir genommen.

Heine.

Nicht jeder taugt zu jedem.

Nicht rasten und nicht rosten,
Weisheit und Schönheit kosten,
Durst löschen mit gutem Trunk;
Die Sorgen verscheuchen mit Scherzen:
Wer das kann, bleibt im Herzen
Sein ganzes Leben jung.

Nicht stets gewann, wer kühn gewagt;
Doch stets verlor, wer feig verzagt.

Wilh. Oncken.

Nichts wissen ist schlimm,
Nichts wissen wollen schlimmer.

Nie um den Beifall der Welt werben,
Macht ruhig leben und selig sterben.

Noch ist die blühende, goldene Zeit,
Noch sind die Tage der Rosen!

Roquette.

Noch Wasser gnug hat Gottes Born.

Nord, Ost, Süd, West;
Daheim ist das Best'!



Ob ich's erflieg', ob erreite,
Ob ich's erkriech', ob erschreite,
Ob erstreit', ob erspiel':
Ist eins am Ziel.

O dumme Welt, wer sich an dich lehnt,
der fällt.

Joh. Ruysbroeck.

O fallacem hominum spem!

Cicero.

O Frühling, du goldene Zeit!
O Kindheit, du Traum ohne Leid!

O Gott, das Leben ist doch schön!

O Gott, o Geist, o Licht des Lebens,
Man harret deiner nie vergebens.

O Jugend, Himmel voll Geigen,
Wie bald bist du umwölkt von grauem
Schweigen.

O Menschenherz, was ist dein Glück?
Ein rätselhaft gebor'ner
Und, kaum gegrüßt, verlor'ner,
Unwiederholter Augenblick.

Lenau.



Pantoffelholz schwimmt immer oben.

Pfeiler, Säulen kann man brechen,
Aber nicht ein freies Herz.

Pracht, Gold und Ehr'
Ist morgen oft nicht mehr.



Quanto piace al mondo è breve sogno!
Petrarca.

Quis solem fallere possit!
Ovid.

Quod non opus est, asse carum est.
Cato.

Quo mihi fortunam, si non conceditur
uti?
Horaz.



Rasch tritt der Tod den Menschen an,
Es ist ihm keine Frist gegeben;
Es stürzt ihn mitten in der Bahn,
Es reißt ihn fort vom vollen Leben.
Bereitet oder nicht zu gehen,
Er muß vor seinem Richter stehen.
Schiller.

Rasch von hinnen flieht der Tag des
Menschen,
Eine kurze Spanne; dem vergeht er,
Der geschwelgt in eitler Lust, wie jenem,
Der entsagt. Der Tod erwartet alle.
Platen.

Rausch erzählt;
Kater verhehlt.

Rechte Zeit und schlechte Zeit
Geh'n vorüber alle beid'.

Reich und arm
Mach' ich warm.
(Der Ofen.)

Ruhm und du, geflügelt' Gold,
Ich entsag' euch beiden;
Wenn ihr selbst mich suchen wollt,
Will ich euch nicht meiden.



Schon manchmal schien's,
Als wär es Frühlingszeit,
Dann kam ein Sturm
Und alles war verschneit.

Schweigen, Dulden und Lachen
Hilft zu manchen Sachen.

Schweigen und denken
Kann niemand kränken.

Schwer zu ertragen ist für eines Mannes
Magen,
Wenn seine Frau nie weiß, wieviel die
Uhr geschlagen.

Seele des Menschen,
Wie gleichst du dem Wasser;
Schicksal des Menschen,
Wie gleichst du dem Wind!
Goethe.

Seh' ich die Werke der Meister an,
So seh' ich das, was sie gethan.
Betracht' ich meine Siebensachen,
Seh' ich, was ich hätt' sollen machen.
Goethe.

Seiner Zunge Meister werden,
Hat des Guten viel auf Erden.

So einer, der viel reden kann,
Weiß, was er redet: wohl dem Mann!
Freidank.

Sich selbst hat niemand ausgelernt.
Goethe.

So geht die Zeit
Zur Ewigkeit.

So manche Blume im Felde steht,
So manches Leid mit Lieb' angeht.

So soll ich leben, dafs ich hätte, wenn
ich scheid,
Gelebet mir zur Lust und andern nicht
zu Leide.

Soweit die Sonne leuchtet, ist die
Hoffnung.

Soweit die Sonne leuchtet, lebt
niemand schattenlos. *Logau.*

Stat sua cuique dies.
Vergil.

Sun, merke wie daz kerzen licht,
die wile es brinnet, swindet gar;
geloube daz diz sam geschicht
von tage ze tage, ich sage dir war.
Winsbecke
um 1250.

Swer dienet, dâ man sîn nicht gert,
swer sich mit lügen wil machen wert,
swer spotten will der alten,
sol dem ez allez wol ergân,
dez muoz gelücke walten.
Heinrich Frauenlob
um 1300.

Swer got minnet als er sol,
des herze ist aller tugende vol.
Freidank
1229.

Swer naeme sîner sünde war,
der verswige die vremden gar.
Freidank
1229.

Tag wird es auf die dickste Nacht.
Schiller.

Thätiger Geist und sinnige Hand
Ziehen den Segen ins Vaterland

Thätigkeit löst Rätsel
Und baut der Menschheit schönstes Werk.
Platen.

That, that is, is.
Shakespeare.

Traurigkeit ist immer Sünde.
Rückert.

Treue kann nicht weichen,
Ist wie Holz von Eichen.

Tugend und reine minne,
swer die suochen wil,
der sol komen in unser lant:
da ist wunne vil:
Lange müeze ich leben darinne!
Walther von der Vogelweide.

Über Nacht, über Nacht,
Kommt Freud' und Leid;
Und ch' du's gedacht,
Verlassen dich beid'
Und gehen, dem Herrn zu sagen,
Wie du sie getragen.

Und ist das Glück auch lange tot,
Noch bebt in dir erlebte Wonne;
Du schaust ins ferne Abendrot
Und denkst an die gesunk'ne Sonne.
Rodenberg.

Und ob es währt bis in die Nacht
Und wieder an den Morgen,
Doch soll mein Herz an Gottes Macht
Verzweifeln nit noch sorgen.

Unverdrossen und allgemach
Wird verrichtet die schwerste Sach'.

Verdienste sind die besten Ahnen.

Vergnügt sein ohne Geld, das ist
der Stein der Weisen.

Vernunft, o Mensch, und Wille
Sind die Waffen,
Dein Glück zu schaffen.

Viel Glücks ist noch auf Erden;
Es kommt all' Tag,
Wer warten mag.

Viel Reislin zusammen machen einen
Besen.

Von allen den Stunden,
Die einen verwunden,
Die andern gesunden,
Die letzte, sie tötet.

Von allen eine
Ist die deine.
(Stunden der Uhr.)

Von der Wiege bis zur Bahre
Ist Humor das einzig Wahre.

Vor Gott ist keine Flucht, als nur zu ihm.
Rückert.

Vor seiner Thür mag jeder fegen:
So ist es reinlich allerwegen.

Was bringt in Schulden?
Harren und dulden.
Was macht gewinnen?
Nicht lange besinnen.
Was bringt zu Ehren?
Sich wehren.

Wasch du mich, so wasch' ich dich,
So sind wir beide schöne Buben.

Was der Wechsel des Geschicks
Dir beschert an Gram und Leide,
Was der Neid des Augenblicks
Dir zerstört an Glück und Freude:
Aller äufs're Drang und Zwist
Mufs zum Segen sich gestalten,
Wirst du treu zu jeder Frist
Frieden mit dir selber halten.

K. Koberstein.

Was die Geburt verweigert, schenkt
der Mut. *Aeffenberg.*

Was einem nicht soll werden,
Das ist das Liebste auf Erden.

Meyer, Liebhaberkünste.

Was heute nicht geschieht, ist morgen
nicht gethan,
Und keinen Tag soll man verpassen.

Goethe.

Was heut' noch grün und frisch dasteht,
Wird morgen schon hinweggemäht.
Hüte dich, schön's Blümelein!

Was ist dieser?
Was ist jener?
Was ist einer?
Was ist keiner?
Schatten und Traum,
Luft und Schaum
Sind wir alle
Und kommen zu Falle.

Was kann der Sturm dafür,
Dafs er die Welt zerstört?
Was kann das Meer dafür,
Dafs es sich wild empört?
Was kann der Mensch dafür,
Dafs die dämon'sche Kraft,
Der Sturm, die Flut in ihm
So grosfes Leiden schafft?

Carmen Sylva.

Was nützt mir der Mantel, wenn er
nicht gerollt ist?
Was nützt mir der Beutel, wenn er nicht
voll Gold ist?
Was nützt mir das Glück, wenn es
andern hold ist?

Was sind dieses Lebens Güter?
Eine Handvoll Sand
Und Kummer der Gemüter.

Was stehst du Mensch mit düsterm
Sinn?

Die Welt ist doch so schön?

Was verkürzt mir die Zeit?
Thätigkeit!
Was macht sie unerträglich lang?
Müfsiggang!

Was macht gewinnen?
Nicht lange besinnen!

Goethe.

Was zagst du Herz in solchen Tagen,
Da selbst die Dornen Rosen tragen.

Uhland.

Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe,
Die der Mensch, der vergängliche baut?

Schiller.

Was soll uns der Pfenning,
Wann wir nimmer sein?
Kyrie eleison!

Wat besteht,
All vergeiht,
Stivvel, do muß sterve!
Selvs die Welt
Ens zerfällt
We 'ne Pott en Scherve.

J. Dreesen.

Weg, du Traum, so Gold du bist,
Hier auch Lieb' und Leben ist.

Goethe.

Weinen rettet nicht aus Gefahr,
Klagen nicht aus bösen Tagen.

Welke Rose —
Dich brach die Freude und dich liefs
das Leid,
Und deine Blätter deuten Menschenlose.

Jensen.

Welt, wie du willt,
Gott ist mein Schild,
Der wird mich wohl beleiten.

Wenige wissen, wieviel man wissen
muß, um zu wissen, wie wenig man
weifs.

Wem's Glück das Hörnlein bläst,
Der fängt, wenn andre jagen.

Wenn das Haus im Wüsten liegt,
Wem gefielen Gäste?
Staub, der aus den Winkeln fliegt,
Kehrt man vor dem Feste.

Heyse.

Wenn du willst betrachten
Den Wechsel aller Sachen,
So soll kein Glück dich fröhlich,
Kein Unglück traurig machen.

Wenn Gott will, bringen alle Winde
Regen.

Wenn Gott will, so tagt es.

Wenn's auch regnet oder schneit,
Wenn's unser Herz nur erfreut!

Wenn's Gott gewollt,
Ist's rechte Zeit.

Wer baden wil ainen rappen weifs,
und daran legt seinen gantzen fleifs,
und an der sunnen schne wil derren,
und wind wil in ain kisten sperren,
und unglück wil tragen fayl,
und alle wasser wil binden in ain sail,
und ainen kalen wil beschern,
der tut, das da unnutz ist, gern.

Heinrich von Laufenberg

1415—1458.

Wer beten kann,
Ist selig dran.

Wer da schläft, ist brav,
Macht nicht dumme Sachen;
Gibt dir's Gott im Schlaf,
Brauchst du nicht zu wachen.

Wer den Augenblick ergreift,
Das ist der rechte Mann.

Wer eine Zung' hat und spricht nicht,
Wer eine Kling' hat und ficht nicht,
Was ist der wohl, wenn ein Wicht nicht?

Wer einsieht, will;
Wer will, muß.

R. Dohm.

Wer Frauengunst erlangen will,
Muß manchen Weg versuchen viel.

Wer froh das Leben will genießen,
Der teil' in Lenz und Herbst es ein!

Wer fröhlich sein will sein lebenslang,
Lasse der Welt ihren tollen Gang!

Rückert.

Wer Gott vertraut,
Ist schon aufgebaut.

Wer Gutes thut, soviel er kann, und
keinen Lohn
Dafür erwartet, hat den allerschönsten
schon.

Rückert.

Wer jeden Rat beraten will,
Der kommt zu keiner That.

W. Müller.

Wer im Galopp lebt, fährt im Trab
zum Teufel.

Wer keinen Frühling hat, dem blüht
er nicht.

Wer langsam geht, kommt auch ans
Ziel,

Wer viel vergift, bereut nicht viel.

Wer leiht', der hat Sorgen
Und Sorgen, wer borgt;
Für jedermanns Sorgen
Ist also gesorgt.

Wer mit dem Leben spielt,
Kommt nie zurecht;
Wer sich nicht selbst befiehlt,
Bleibt stets ein Knecht.

Wer redet, was er will, muß hören,
was er nicht will.

Wer redet, was ihn gelüstet,
Muß hören, was ihn entrüstet.

Wer redlich ficht
Nach Recht und Pflicht,
Hier Lob erwirbt
Und stirbt dort nicht.

Wer seine Augen stets am rechten Orte
hat,
Zum rechten Sinne stets die rechten
Worte hat,
Der ist der wahre Weise, der den
Schlüssel,
Den rechten Schlüssel zu der rechten
Pforte hat.
Bodenstedt.

Wer sein Vertrauen stellt auf Gott den
Herrn,
Dem wird sein Unglück nicht zu schwer.
Er weiß wohl Zeit und Maßen.

Wer's Glück hat, dem kalbt auch
ein Ochse.

Wer sich an andre hält,
Dem wankt die Welt;
Wer auf sich selber ruht,
Steht gut!
Heyse.

Wer sich behaglich fühlt zu Haus,
Der rennt nicht in die Welt hinaus.

Wer sich will kehren an all Gespei,
Antworten auf all' Geschrei,
Der macht aus einem Unglück zwei.

Wer singen und lachen kann, der
erschreckt sein Unglück.

Wer sleht den lewen? wer sleht den
risen?

Wer überwindet jenen und disen?
Das tuot jener, der sich selber twinget.
Walther von der Vogelweide.

Wer's kann,
Dem macht's Freud'.
Wer's nicht kann,
Dem bringt's Leid.

Wer ist Meister? Der was ersann.
Wer Geselle? Der was kann.
Wer ist Lehrling? Jedermann.

Goethe.

Wer ungebeten kommt,
Geht ungedankt davon.

Wer von natur ist unbesint
und minder witz hât den ein kint,
den mag diu schuole zuo Paris
an sinnen niemer machen wîs.
Hie heim ein tôr, ein narre dort,
tôrecht sîn werc und tumb sîn wort.

Ulrich Boner
um 1325—1350.

Wer weifs, wer nafs wird, wenn's
Glück regnet.

Wer will, der vermag.

Wer will die Röslein riechen,
Mufs durch die Dornen kriechen.

Wer will fliegen ohne Flügel,
Wer will reiten ohne Zügel,
Ohne Sattel, ohne Bügel,
Solchem Narr gebühren Prügel.

Wer will haben gut Gemach,
Der bleibe unter seinem Dach.

Wer will haben Ruh',
Der höre, seh' und schweig' dazu!

Wer will, was er kann,
Fängt nichts vergeblich an.

Wie auf dem Feld nur Frucht gedeiht,
Wenn sie Sonne und Regen hat;
Also die Thaten des Menschen nur,
Wenn er Glück und Segen hat.

Wie das Gestirn
Ohne Hast,
Aber ohne Rast
Drehe sich jeder
Um die eig'ne Last!

Goethe.

Wie die Schneide des Degens,
So blank und so blau,
Blitz das Werkzeug des Segens,
Die Nadel der Frau.

Wie ist doch die Erde so schön, so
schön.

Reinick.

Wie's kommt, so ist es gut.
Das gibt den wahren Mut.

Wie sollt' ich da wohl traurig sein,
Wenn Sommerluft und Sonnenschein
Mir ihre Grüfse bringen?

Rodenberg.

Wie vom Sturm verweht,
So das Leben vergeht!
Wie der Tag nicht weilt,
So das Glück enteilt;
Wie der Abend sinkt,
So der Tod uns winkt.

Wie Wind im Käfige,
Wie Wasser im Siebe,
Ist guter Rat im Ohr
Der Thorheit und der Liebe.

Rückert.

Will' gestillt: Jugendsinn.
Still gewillt: Altersgewinn.

L. v. François.

Willst du andre beten sehen,
Mufst du in die Kirche gehen;
Willst du aber selber beten:
Geh durch Gottes Flur und Wald!

Wir Deutsche fürchten Gott und
sonst nichts auf der Welt.

Bismarck.

Wird man wo gut aufgenommen,
Mufs man nicht gleich wiederkommen.

Wir gehn dahin und wandern
Von einem Jahr zum andern.

Gerhardt.

Wir gevallen alle uns selben wol,
dez ist daz lant der tōren vol.
Swer waenet, daz er wīse sî,
dem wont ein tōre nāhe bî.

Freidank

1229.

Wir leben so dahin
Und nehmen nicht in acht,
Dafs jeder Augenblick
Das Leben kürzer macht.

Wir sind von gestern.

Wir streben auf Erden nach nichts so
sehr
Als nach eitel Reichtum und Ehr',
Und so wir das alles erwerben,
So legen wir uns nieder und sterben.

Wir suln mit allen sinnen
Got vürchten unde minnen.

Freidank

1229.

Wo einer hin will, da thut das
Glück die Thür auf.

Wo Geld ist, ist der Teufel;
Wo keins ist, ist er zweimal.

Wohl dem, der weiß, was er will.

Wohl geboren und wohlgefreit,
Wohl gestorben zu rechter Zeit:
Das sind drei Dinge auf Erden,
Die für die besten gehalten werden.

Wo ist Karle, Hektor und Alexander?
Julius, Artus und mancher ander?

Wo kein Geld in der Tasche,
Kein Wein in der Flasche,
Kein Getreid' in der Scheuer,
Kein Hafen am Feuer,
Kein Brot im Haus:
Da ist alles aus!

Wolken bedecken wohl und ver-
richten nie doch die Sonne.

Lavater.

Woran erkennst du die schönsten Blumen?
An ihrer Blüte!
Woran erkennst du die besten Weine?
An ihrer Güte!
Woran erkennst du die besten Menschen?
An dem Gemüte! *Bodenstedt.*

Wo's schneiet rote Rosen,
Da regnet's Thränen drein.

Wüfst' ich wie, ich wollt's schon wagen;
Hätt' mir längst mein Glück gedrechselt.
Braucht' nicht den und jenen fragen,
Wer den letzten Pfennig wechselt.

Wurze des waldes
und erze des goldes
und elliu apgrunde,
Diu sint dir, hêrre, kunde.

Spervogel

um 1150.



Zeit bringt Licht,
Zeit bringt Ruh',
Zeit macht schlicht,
Zeit deckt zu.

Zeit ist's, die Unfälle zu beweinen,
Wenn sie nahen und wirklich erscheinen.

Schiller.

Zufrieden sein ist große Kunst;
 Zufrieden scheinen großer Dunst;
 Zufrieden werden großes Glück;
 Zufrieden bleiben Meisterstück.

Zu Gottes Hilfe gehört Arbeit.

Zum Lernen ist niemand zu alt.

Zur rechten Frist
 Sorgt Gott, der keinen je vergift.

Zur rechten Zeit, am rechten Ort,
 Der rechte Mann, das rechte Wort.

Zwei gute Tage hat der Mensch auf
 Erden:
 Der Hochzeitstag und das Begraben-
 werden.

Zwei Dinge sind schädlich für jeden,
 Der die Stufen des Glücks will ersteigen:
 Schweigen, wenn's Zeit ist, zu reden,
 Und reden, wenn's Zeit ist, zu schweigen!

Zwischen Armut und Reichtum ist
 das beste Leben.

Zwischen Freud' und Leid
 Ist die Brücke nicht breit.

Zwischen Lipp' und Kelchesrand
 Schwebt der finstern Mächte Hand.



A bien vienne!
 (Es komme zum Guten!)

Vienne.

Absque Deo nihil!
 (Nichts ohne Gott!)

Peters.

Absque labore nihil!
 (Nichts ohne Arbeit!)

Steele.

Acht uwen tydt.
 (Acht auf die Zeit!)

Verhagen.

A coelo lux mea!
 (Vom Himmel mein Licht!)

Gissey.

Acta non verba!
 (Thaten statt Worte!)

Neumann.

Ad finem fidelis!
 (Bis ans Ende treu!)

Colville etc.

Ad mortem fidelis!
 (Getreu bis in den Tod!)

Candler.

Echt und recht
 In Rat und That!

Graf Roon.

A l'éclat des roses!
 (Im Schimmer der Rosen!)

Lefèvre.

All' Ding ein Weil!

*Johann Cicero
 von Brandenburg.*

Alle Ding' zum Besten wenden
 Und mein Leben selig enden!

Alleweg guet Zolre!

Haus Hohenzollern.

Alles mit Gott,
 Nichts ohne Ursache.

All' Heil!

(Radfahrer.)

Allzeit trauern
 Kann nicht dauern!

Ascheberg.

Amicus amico!
 (Dem Freunde ein Freund!)

Bellingham.

Amore, more, ore, re!
 (Mit Liebe, mit Sitte, mit dem Munde,
 mit der Sachel)

Hagen.

Antiqua virtute fideque!
(In alter Tugend und Treue!)
Abraham von Frankenberg.

Arreste ton coeur!
(Halt dein Herz an!)
Caradeuc.

Assai avanza, chi fortuna passa!
(Wer das Glück überholt, kommt weit
genug!)
Bressieu.

Assidue et alacriter!
(Beständig und heiter!)
P. Kobbaert.

Astra castra, lumen numen!
Balcarres.

Attende tibi et doctrinae!
Joh. Malderus.

Audax et promptus!
(Rasch und verwegen!)

Aude audenda!
(Wage, was zu wagen!)
Reinhard von Sultz.

Aude et fiet!
(Wag's, es glückt!)
Bianca Capello.

Auf Gott trau' ich,
Auf Gott bau' ich.

Auf Gott und eig'nen Mut vertrau!
Decker.

Aufrichtig, beständig,
Solang' ich lebendig.
Ludwig VIII. von Hessen.

Aus eig'ner Kraft!

Aut nunc aut nunquam!
(Jetzt oder nie!)
Karl von Lothringen.

Aut tace, aut face!
(Schweig oder handle!)

Beim Rat weil,
Zur That eil!
Swantibor,
Herzog von Pommern.

Bene agere et laetari!
(Recht thun und froh sein!)
D. Sylvius.

Bene si opportune!
(Gut, wenn gemäfs!)

Benigno numine!
(Unter einem glücklichen Stern!)
Pitt Graf Chatam.

Besser genug, als zuviel!

By hammer and hand
All arts do stand!
Grobschmiede zu London.

Cara ma lontana!
(Lieb, aber fern!)
Maria de Medici.

Carpe diem!
(Nütze den Tag!)
Horaz.

Cheto fuori, commoto dentro!
(Die Uhr.)

Cum Deo!

Cum deo et die!
(Mit Gott und der Zeit!)
Christian III. von Sachsen.

Dem Mutigen gehört die Welt!

Deo et proximo!
(Gott und dem Nächsten!)
Benedict Carpozov.

De spinis ad rosas!
(Durch Dornen zu den Rosen!)
Espiennes.

Deus tegit, Deus regit!
(Gott schützt, Gott lenkt!)

Disce posse!
(Lerne können!)

Domine da me nosse Te, nosse me,
nosse mundum!
(Herr, gib, daß ich dich, mich und die
Welt erkenne!)
J. B. Schuppius.

Durch!

Durch Kampf zum Frieden!

Durch Kampf zum Sieg!

Durch Nacht zum Licht!

Durchs Schwert zum Lorbeer!



Eile mit Weile!

Ein eng' Gewissen und ein weites Herz!
Kögel.

Einer für alle,
Alle für einen!

Erst proben,
Dann loben!

Ehr', Lehr', Wehr';
Kein Mann braucht mehr.

Erst wägen, dann wagen.
Moltke.



Fide, sed cui, vide!
(Trau, schau, wem!)
*Dorothea Sophia
von Sachsen.*

Fortiter, fideliter, feliciter!
(Stark, treu, glücklich!)
Gneisenau.

Fortiter in re, suaviter in modo!
(Stark in der Sache, mild in der Art!)
Loevasy.

Foy à qui l'a!
(Treue dem, der sie hat!)
Astuard.

Frisch, fromm, froh, frei!
(Turner.)

Frohsinnig,
Herzminnig,
Gottinnig!

Furchtlos und treu!
Württemberg.



Gaude et aude!
(Freu dich und wage!)
Gauco Gaukema.

Glück auf!
(Bergleute.)

Gott allein die Ehr',
Kay May sehr (Kaiserlicher Majestät).
Traurig nimmermehr!
Balthasar Dörrer.

Gott begnade Hoffnung!
Wilhelm von Jülich.

Gott die Ehre,
Dem Nachbar Hilfe
Und dem Freunde das Herz!

Gottes Fügen mein Vergnügen!
Ulrich IV. von Helfenstein.

Gottes Rat am besten!
Karl, Markgraf von Baden.

Gottes Wort mein Hort!
Anna von Brandenburg.

Gott, Freiheit, Vaterland und altdeutsche
 Treue!

Gott geb' Glück mit Freuden!
*Johann der Jüngere
 von Schleswig-Holstein.*

Gott helf' zu Freuden!
*Georg Freiherr Schenck
 von Tautenberg.*

Gott mein Hort
 Hier und dort!
Graf Albert Otto Salms.

Gott mit uns!
Preußen.

Gott, sich und dem Nächsten getreu!

Gott und genug!

Gott vertraut, wohl gebaut!
Philibert, Markgraf von Baden.

Gott weiß die Zeit!
Georg von Simmern.

Gott zur Ehr'.
 Dem Nächsten zur Wehr'!
(Feuerwehr.)

Gut' Heil!
(Turner.)

Halt, was du hast!
Weuse.

Hie Leid, dort Lohn;
 Hie Kampf, dort Kron'!
Sophie von Liegnitz.

Hogne, qui voura!
 (Grunze, wer will!)
Mailly.

Ich denk' mein Teil!
Weifslingen.

Ich hab's gewagt!
Ulrich von Hutten.

Ich kann noch lernen!
Bruyninc.

Ich warte des Glücks,
 Hilf Gott und schick's!

Ich wag's, Gott walt's!
*Joh. Georg,
 Markgraf zu Brandenburg.*

Immer langsam voran!

Im Sturm
 Gott dein Turm!
Roeder von Diersburg.

In dir das Glück!

In Treue fest!
Steiger.

Jova juvat juvit, Jova idem Jova juvabit!
 (Gott hilft, Gott half; derselbe Gott wird
 helfen!)
Erasm. Ungepaar.

Justus ut palma!
 (Gerad', wie die Palme!)

Keine Nacht ohne Stern.

Klar und wahr!

Komm, Glück, erlöse Hoffnung.
Ludwig von Sternberg.

Kühn zur That, wie treu im Wort.

Leben und leben lassen!

Leben und Tod, beides von Gott!
Veit Ludwig von Seckendorff.

Leise und weise!

Licht, Liebe, Leben!
Herders Wahlspruch.



Man to!
(Nur zu!)
(Plattdeutsch.)

Mehr Licht!
Goethe.

Meine Hoffnung zu Gott!

Mein eigener Schüler!

Mein Weg muß gerad' sein.
Schiller.

Mir genügt,
Was Gott fügt.
*Heinrich
Freiherr von Promnitz.*

Mit Gott und Ehren!
Georg Graf zu Sayn.

Mit vereinten Kräften!
(Viribus unitis!)
Oesterreich.

Mon coeur aux dames,
Ma vie au roi,
A Dieu mon âme,
L'honneur pour moi!
Inscription eines alten Schildes.

Morto val più virtù e buona fama
Che tutto l'oro che l'avarò brama!
(Tugend und guter Ruf sind nach
dem Tode mehr wert, als all' das Gold,
das der Geizige wünscht!)
Strozzi.

MUSICA!

Mea Unica Spes Jesus Christus Amen!
*Barbara Sophia
Herzogin von Württemberg.*



Nach Gott und Ehren
Steht mein Begehren!
Schulenburg.

Nasci, laborare, mori!
(Geborenwerden, arbeiten, sterben!)
Graf Erlach.

Nicht müde werden!

Nicht rasten und nicht rosten!

Nichts unversucht?

Niemand muß müssen!
Lessing.

Nord oder Süd,
Wenn die Seele nur glüht.

Nosse Deum, possi mori!
(Gott kennen, sterben können!)
Johannes Maier.

Nulla dies sine linea!
(Kein Tag ohne Strich!)
Ziegesar.

Nunquam retrorsum:
(Niemals rückwärts!)
Hannover.

Nur ka Wasser net!

Nur Mut!

Nur Mut; es wird schon schief gehen!

Nur nicht müde werden!
E. v. Bergmann.



Ohne Kampf kein Sieg!

Ore et corde idem!
(Von Mund und Herz derselbe!)
Asch van Wyck.

Oriens non moriens!
(Erwachend, nicht sterbend!)
Osten.

Patience passe science!
(Geduld geht über Wissen!)
Boscaven.

Per aspera ad astra!
(Durch Beschwerden zu den Sternen!)
Altenburg.

Per crucem ad lucem!
(Durchs Kreuz zum Licht!)
Gottfried Olearius.

Per virtutem ad salutem!
(Durch die Tugend zum Heil!)

Plus mellis quam fellis!
(Mehr Honig als Galle!)

Praesto et persto!
(Vorant und beharrlich!)
Haddington.

Pro patria!
(Fürs Vaterland!)

Quieta cum industria!
(Mit ruhigem Fleiß!)
Joh. Freiesheim.

Rast' ich, so rost' ich!

Rechtschaffen, recht schaffen, Recht
schaffen!
Aegidi.

Ruit hora!
(Die Zeit enteilt!)
Hugo Grotius.

Scherz nicht mit Ernst.
Ernst,
Markgraf von Brandenburg.

Selbst ist der Mann!

Sibi et amicis!
(Für sich und die Freunde!)
F. Nicolai.

Sincere ac constanter!
(Aufrichtig und beständig!)

Soll sein schickt sich!
Wolfgang
Freiherr von Roggendorf.

Sorg', aber sorg nit zu viel,
Es kommt doch, wie's Gott haben will!
Otto, Graf Mansfeld.

Sorgen
Morgen;
Freude
Heute!

So viel als ich kann!

Strebe zum Licht!

Sursum corda!
(Erhebet die Herzen!)

Suum cuique!
(Jedem das Seine!)
Friedrich,
Markgraf von Brandenburg,
erster König von Preussen.

Tam fortis quam nobilis!
(So stark als edel!)

Biotière,

Tecum habita!
(Wohne bei dir!)

Tibi imperes!
(Befehle dir selbst!)

Treue um Treue!

Treu und frei!



Unentwegt!

Unversucht, unerfahren!
Marcus Graf Fugger.

Unverzagt
Mit Gott gewagt!

Ut vincas disce pati, ut vivas disce
mori!
(Dafs du siegest, lerne dulden, dafs du
lebest, lerne sterben!)
Wilhelm Leyser.



Velis, quod prosit!
(Wolle, was nützt!)
Sayve.

Via trita, via tuta!
(Ausgetretener Weg, sicherer Weg!)
Northampton.

Vivat, floreat, crescat!
(Es lebe, blühe, wachse!)
Studenten.

Vive, ut vivas!
(Lebe, dafs du lebst!)
Abercomby.

Voluisse satis!
(Es genügt, zu wollen!)
Massari.

Vorwärts, druff und durch!
Blücher.



Wachen und Mafs halten!

Wagen und nicht verzagen!

Waidmanns Heil!
(Jäger.)

Was bitter und trüb',
Trägt alles die Lieb'!
*Gräfin
Agnes von Mansfeld.*

Was Gott gönnt,
Verweht kein Wind.
Joh. Feyerabend.

Wehrhaft und stark!

Wehrlos, ehrlos!

Welt, wie du willt;
Gott ist mein Schild!
*Graf
Oswald von Nellenburg.*

Wenn Gott will,
So ist mein Ziel.

Wiewohl, aber doch!
*Erzherzog
Karl von Österreich.*

Zielen und treffen!

Wer unter den vorstehenden 1406 Sprüchen nicht findet, was er sucht und braucht, dem werden nachstehende Bücher zur Durchsicht empfohlen, die dem Verfasser zum Teil auch als Quellen gedient haben.

Deutsche Inschriften an Haus und Gerät. 239 Seiten. 8°. Gebunden 4 M. 20 Pf. Berlin, W. Hertz.

Urväter-Hausrat in Spruch und Lehre. 232 Seiten. 8°. Berlin, W. Hertz.

Hagen, Schriften-Vorlagen. Heft III: Inschriften an Haus und Gerät. Harburg a. E. Gustav Elkan. 1 M.

W. Körte, die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Deutschen. 579 Seiten. Gr. 8°. Leipzig, Brockhaus.

Christoph Lehmanns Blumengarten, frisch ausgejätet, aufgehackt und umzäunt von einem Liebhaber alter deutscher Sprache und Weisheit. Volksausgabe. 191 Seiten. Kl. 8°. Berlin, Duncker.

Altdeutsches Herz und Gemüt in Poesie und Prosa aus dem 16. und 17. Jahrhundert. 220 Seiten. Kl. 8°. Kartoniert 4 M. Bielefeld und Leipzig, Velhagen & Klasing.

Altdeutscher Witz und Verstand. Reime und Sprüche aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Gegenstück zu dem vorigen.

Altdeutscher Schwank und Scherz aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Gegenstück zu den vorigen.

R. Trenkler, 6275 deutsche Sprichwörter und Redensarten. 211 Seiten. 8°. München, A. Medler. 2 M.

Robert Falck, Spruchschrein für Haus und Hausrat. Berlin, W. Hertz. 1 M. 80 Pf.

A. H. Fried, Lexikon deutscher Citate. 310 Seiten. Gebunden 1 M. Leipzig, Reclam.

S. Dielitz, Wahl- und Denksprüche, Feldgeschreie, Losungen, Schlacht- und Volksrufe besonders des Mittelalters und der Neuzeit. 476 Seiten. 4°. Frankfurt a. M., Rommel. 20 M.

Wahl- und Wappensprüche. Ein Beitrag zur Spruchpoesie. Berlin, Hertz. 2 M. 80 Pf.